

Gramma

DEUTSCHE AUSGABE

INTERNACIONAL

HAVANNA
NOVEMBER 1995

Postvertriebsstück Y 9229
Entgelt bezahlt

Jahrgang 30 Nummer 10
DM 2.50; Preis in Kuba 0.50 USD



V. IBEROAMERIKANISCHER GIPFEL ABSAGE AN DIE BLOCKADEPOLITIK DER USA

• Abschlußerklärung enthält Besorgnis über das Gesetz
Helms-Burton

SEITE 15



8 SEITEN BEILAGE

Text des Gesetzes über ausländische Investitionen

Messe von Havanna mit Rekordbeteiligung

SEITE 11



ERINNERUNGEN AN CHE

SEITE 2
SEITE 6

30 JAHRE Gramma

SEITE 3



Öl für Zucker Perspektiven im Handel mit Rußland

SEITE 4



MILCH FÜR KUBAS KINDER

SEITE 16

Granma
INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA
UND LATEINAMERIKA

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y
Territorial. Plaza de la
Revolución "José Martí",
Apartado Postal 6260,
La Habana 6, Cuba.
C.P. 10699 Telex: 0511 355 /
0511 221 -0511 221. e-mail
granma@tinored.cu
Fax: 53-7-33-5176 und 33-5826
Tel: 81-6265 / 81-7443
Zentrale: 81-3333
App. 23 und 38

GENERALDIREKTOR
Frank Agüero Gómez

CHEFREDAKTEUR
Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopico

INFORMATIONSCHEF
Joaquín Oramas Roque

LEITER DER REDAKTION
Octavio Lavastida Martínez

PRODUKTIONSCHIEF
Ramón Robert Durán

TEAMCHEFS

Layout
Orlando Romero Fernández
Tel. 81-6021

Deutsche Ausgabe
Hans-Werner Richert
Tel. 81-6021

Englische Ausgabe
Mercedes Guillot
Tel. 81-6054

Französische Ausgabe
Frédéric Woungly-Massaga
Tel. 81-6134

Portugiesische Ausgabe
Miguel Ángel Álvarez
Tel. 81-6054

Vertrieb und Abonnements
Miguel Domínguez Hernández
Tel. 81-9821

Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna, Cuba

NACHDRUCK

• **INVERTA**

Brasilien

• COOPETATIVA DE
TRABAHADORES EM Serviços
Editoriais e Noticiosos Ltda. Rua
Regente Feijó, 49 - 2º andar
CEP 20.060-060 Rio de Janeiro
Tel. (021) 242-3430 Fax (021)
242-1320



• EDITORIAL EDIGRAFF
Rua Liberato Barroso N° 1093
Fortaleza, Ceará, Brasil.
Tel. 221-1623

Bundesrepublik
Deutschland

• TRIBÜNE DRUCK GMBH
Am Treptower Park 28-30
12435 Berlin

Kanada

• ANPO
P.O. Box 91005
Effort Square Postal Outlet
Hamilton, Ontario, Canada L8N
2C3
Tel./Fax: 905-527-0070

ISSN 0864-4624



Träume oder Utopien?

**Guillermo Toriello, der einzige noch lebende
Mitbegründer der Vereinten Nationen, erinnert
sich an die Geschichte der UNO und entwirft
Vorstellungen über ihre Demokratisierung.**

JOAQUÍN ORAMAS
- Granma Internacional

• OBWOHL Toriello der einzige noch lebende Vertreter der fünfzig UNO-Botschafter ist, die 1945 an der Gründungskonferenz der Vereinten Nationen teilnahmen, ist er nicht zu den Jubiläumsfeierlichkeiten eingeladen worden, die in den Vereinigten Staaten stattfinden.

Bereits früher hat das State Department seine Teilnahme an den Feierlichkeiten zum 40- und 45-jährigen Bestehen dieser internationalen Organisation verhindert.

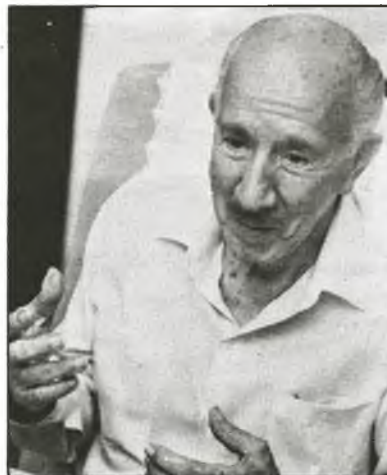
Seine antiimperialistische Haltung, die schon immer sein politisches Handeln bestimmte und die er auch während der konstituierenden Sitzungen der Vereinten Nationen nicht zurückhielt, machte ihn in Washington zur Persona non grata.

Auf den ersten Sitzungen zur Gründung der UNO bekämpfte der junge Vertreter Guatemalas das Vetorecht und die ständige Mitgliedschaft der Großmächte im Sicherheitsrat der UNO.

Toriello erinnert sich an dieses historische Ereignis, an die Debatten der UNO-Charta, die Diskussionen jedes einzelnen Artikels, die am 25. April aufgenommen und am 26. Juli mit der Annahme der Charta durch die UNO-Gründungsversammlung abgeschlossen wurden. "Man sollte daran erinnern, daß die zuständige Kommission, die die Grundsatzfragen behandelte, bis auf einige formale Fragen ihrer Formulierung, keine substantiellen Änderungen zuließ."

"Der Vorsitzende dieser Kommission, der die Debatte geradezu in diktatorischem Stil leitete, war kein geringerer als der Delegationsleiter Südafrikas, Jan Christian Smuts", erklärt Toriello und fügt hinzu: "Ungeduldig und cholerisch wies er jeden Vorschlag zurück, der auf grundsätzliche Änderungen bei wichtigen Themen abzielte. Noch weniger war er bereit, Diskussionen über das Vetorecht oder die ständige Mitgliedschaft der fünf Großmächte im Sicherheitsrat zuzulassen. Ebenso

Zum 50. Jahrestag der
Gründung der UNO



Ahmed VELAZQUEZ

eine bedeutende Rolle bei der Durchführung wichtiger Aufgaben zugunsten der Völker wahrgenommen haben.

**DIE UNO UND DIE
UNIPOLARE WELT**

Bei der Einschätzung der aktuellen Lage der Weltorganisation verweist Dr. Toriello darauf, daß die Auflösung der UdSSR und des sozialistischen Blocks in Europa sowie das Entstehen einer unipolaren Welt und die von den Interessen Washingtons dominierte Politik des Sicherheitsrates immer stärker Veränderungen innerhalb der Vereinten Nationen notwendig erscheinen lassen. In diesem Zusammenhang verweist er auf die Artikel 108 und 109 der Gründungscharta, in denen ein einstimmiges Votum der ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates zur Änderung der Charta gefordert wird. Auch wenn eine Zweidrittelmehrheit der Vollversammlung für die Reform der Charta stimmen würde, könnte jedes einzelne ständige Mitglied des Sicherheitsrates die Entscheidung mit seinem Votum blockieren.

Angesichts dieser Situation stellt sich die Frage nach der Zukunft der UNO. Welche Rolle wird sie im 21. Jahrhundert spielen?

Trotz seiner kritischen Bemerkungen sieht der frühere Außenminister Guatemalas die Zukunft der UNO optimistisch. "Meiner Meinung nach wird früher oder später das Bewußtsein wachsen, das auf der Grundlage des Völkerrechts, gestärkt durch eine aktivere Haltung der Bewegung der Blockfreien Staaten, der Gruppe 77 und anderer Organisationen, wie auch durch den moralischen Druck der Völker, der Verherrlichung der unipolaren Welt ein Ende setzt", behauptet er.

Es sei nicht auszuschließen, daß die UNO-Vollversammlung eines Tages beschließt, eine glaubwürdige Regierung der Vereinten Nationen zu bilden, die den Sicherheitsrat ablöst. Jedes UNO-Mitglied werde dann nach dem Rotationsprinzip das Recht haben, dieser Regierung für maximal vier Jahre anzugehören und dabei über volles Stimmrecht verfügen. Jedoch ohne Vetorecht und ohne das unbewegliche System der ständigen Mitgliedschaft, versichert er.

Handelt es sich um einen Traum oder um eine Utopie?, fragen wir, und Toriello antwortet: "Weder das eine noch das andere, die Welt wird es erleben. Ich spreche von einer Regierung, deren Handeln sich uneingeschränkt auf die Prinzipien und Forderungen einer neuen Charta gründen wird, und deren tatsächliche und praktische Ziele die Erhaltung des Friedens, der internationalen Sicherheit, der Unabhängigkeit und Souveränität der Völker und ihres Rechts auf Selbstbestimmung sein werden. Sie wird einen universellen Schutz der Umwelt durchsetzen, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit beseitigen, regionale militärische Konflikte vermeiden und gegen den Drogenhandel - sowohl auf der Ebene der Produzenten als auch der Konsumenten - kämpfen. Neben der Beendigung des Wettrennens wird sie auch die endgültige Abschaffung aller Varianten des Kolonialismus verwirklichen."

unnachgiebig verhielt er sich in bezug auf jede weitere Änderung, die eine Reform der Charta zugelassen hätte."

Bei der feierlichen Ratifizierung der UNO-Charta am 24. Oktober 1945 brachte der guatemaltekeische UNO-Botschafter den Vorbehalt seines Landes gegen die Vetobestimmung zum Ausdruck, die u.a. gegen das Gleichheits- und Souveränitätsprinzip der Staaten verstoße.

Nur wenige Monate nach der Annahme der UNO-Charta und kurz vor der offiziellen Konstituierung der Vereinten Nationen warfen die Vereinigten Staaten Atombomben auf die wehrlose Bevölkerung von Hiroshima und Nagasaki und begingen damit einen grauenhaften Völkermord. Der Zweck, den sie damit verfolgten, war offensichtlich: die Verbündeten und die UdSSR, die damals noch keine Massenvernichtungswaffen besaß, unter Druck zu setzen, unterstreicht der ehemalige guatemaltekeische Außenminister und fügt an, daß dieses Stigma der atomaren Gefahr fünfzig Jahre lang bestand.

Es vergingen mehrere Jahrzehnte, ohne daß sich die Forderung nach der Demokratisierung der Vereinten Nationen durchsetzen konnte. Statt dessen machten die Vereinigten Staaten ausgiebig Gebrauch von ihrem Vetorecht, um die internationale Verurteilung ihrer eigenen Übergriffe und der ihrer antidemokratischen und rassistischen Verbündeten zu verhindern, betont Toriello. Um seiner Argumentation Nachdruck zu verleihen, verweist er auf das Beispiel der 61 Abstimmungen, bei denen die US-amerikanische Delegation das Veto im Sicherheitsrat der UNO nutzte, um eine Verurteilung Israels wegen seiner Aggressionen gegen arabische Staaten zu verhindern.

Trotzdem ist er bereit, anzuerkennen, daß die Vereinten Nationen durch die Gründung der UNESCO, der UNIDO, der FAO und weiterer internationaler Hilfsorganisationen

Das erste Zentralkomitee der Partei

• Vor 30 Jahren hat die Einheit der kubanischen Revolutionäre ein höheres und entscheidendes Niveau erreicht

• AM 3. Oktober 1965 wurde das erste Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kubas dem Volk vorgestellt. Zu diesem Zeitpunkt gewann die Einheit aller kubanischen Revolutionäre ein höheres und entscheidendes Niveau. Damit wurde ein Ziel erreicht, das der Traum und das Streben so vieler Generationen seit der Zeit des ersten Unabhängigkeitskrieges gewesen ist, der am 10. Oktober 1868 begann, als Carlos Manuel de Céspedes, der Vater des Vaterlandes, die Glocken der Zuckerfabrik La Demajagua läutete, um das Zeichen für den Beginn des bewaffneten Kampfes gegen den spanischen Kolonialismus zu geben.



Erst die siegreiche Revolution mit ihrer festen Politik der Einheit, geführt von Fidel Castro, konnte die Ziele verwirklichen, für die die besten Söhne dieser aufrührerischen und liebenswürdigen Insel fast ein Jahrhundert lang gekämpft hatten.

Seit 1965 bis heute sind 30 Jahre kontinuierlicher revolutionärer Arbeit vergangen. Damals traf man die Entscheidung, daß es in diesem Land nur eine einzige Partei und eine einzige Ideologie geben sollte, die die Grundzüge der Ideale des kubanischen Volkes darstellt: den Marxismus-Leninismus, verbunden mit den Ideen des Nationalhelden José Martí. Wie Fidel aufzeigte, war es notwendig, daß der Name der Partei nicht zum Ausdruck bringt, was wir gestern waren, sondern, was wir heute sind und was wir morgen sein werden.

Es war während des Gründungsakts des ersten Zentralkomitees dieser Partei, als Fidel Castro den Abschiedsbrief des Kommandanten Ernesto Che

Guevara verlas, in der der berühmte Guerillero seine Entscheidung ankündigte, am antiimperialistischen Kampf in anderen Ländern der Welt teilzunehmen.

Der oberste Repräsentant der Revolution gab gleichzeitig die Gründung der Tageszeitung Granma als offizielles Organ des Zentralkomitees der Partei bekannt, die "als Symbol unserer revolutionären Anschauungen und unseres Weges" den Namen Granma trägt. Deshalb also feiert unsere Tageszeitung ebenfalls ihr 30-jähriges Bestehen. Aus ihr ging später Granma Internacional hervor, die ihren 30. Jahrestag im Februar

1996 begeht.

Im Wandel der Geschichte ist dieser Zeitraum nur ein kurzer Atemzug. Aber im Falle Kubas ist es ein Zeitraum bedeutender Ereignisse und Taten sowohl auf ideologischer und wissenschaftlicher Ebene als auch auf dem Gebiet der ökonomischen und sozialen Entwicklung. Heute kämpft das kubanische Volk unter den schwierigen Bedingungen der Belagerung durch das mächtigste Land der Welt, das die längste und härteste Wirtschaftsblockade in der Geschichte der Menschheit gegenüber Kuba immer weiter verschärft, um die Verteidigung und den Erhalt seiner Errungenschaften.

Kuba leistet Widerstand, und sein Volk tritt den Schwierigkeiten mit stoischer Gelassenheit gegenüber, sucht nach Lösungen der drängendsten Probleme und ist entschlossen, vorwärts zu gehen, denn es wird niemals nachgeben, sich unterwerfen oder sich besiegen lassen.

WOHNUNGEN IN STAND GESETZT

• Mehr als tausend Wohnungen, die dieses Jahr in der Provinz Sancti Spiritus (im Herzen der Insel) durch Unwetter beschädigt wurden, sind inzwischen instand gesetzt worden. Es wurden ebenfalls 1.260 Wohnungen neu gebaut, von denen 77 Prozent für Erwerbstätige in der Landwirtschaft - und ganz speziell in der Zuckerwirtschaft - bestimmt sind. Desweiteren wurde bekanntgegeben, daß die Bevölkerung 500 Häuser in Selbsthilfe fertigstellte.

UNICEF UND LANDGEMEINDEN

• Luis Zúñiga Zárate, Direktor der von der UNICEF durchgeführten Programme in Kuba, überprüfte die Verwirklichung der gemeinsamen Arbeiten in der Gemeinde Jiguani der Provinz Granma (im Osten der Insel), insbesondere die Inbetriebnahme einer Produktionsstätte zur Herstellung von Dachziegeln für Sanitäranlagen und Wohnungen. Er sprach darüber, daß in diesem Gebiet in Zukunft auch erste Erfahrungen bei der Herstellung von Küchenherden gesammelt werden sollen, die auf der Grundlage von Sonnenenergie funktionieren.

DIE USA SENDET ILLEGALE AUSWANDERER ZURÜCK

• Einundzwanzig neue illegale Emigranten wurden Ende August von einem Schiff der Küstenwache der USA zurückgebracht, das im Hafen von Cabañas, im Westen der Insel, anlegte. Vertreter der US-Interessenvertretung in Kuba nahmen die

ZOOM

illegalen Auswanderer in Empfang, die in zwei selbstgebauten Booten in der Nähe von den Anguilla Cays bzw. den Bermudas festgenommen worden waren. Diese neuerliche Rückführung erfolgte in Erfüllung der Vereinbarungen der Migrationsabkommen zwischen beiden Ländern.

UNIVERSITÄTSSTUDENTEN

• Etwa 150.000 Kubaner werden im neuen Studienjahr an den Universitäten ein Direktstudium, Fernstudium oder Abendstudium für Erwerbstätige absolvieren. 19.000 davon sind Studienanfänger.

STUDENTENKONGRESS

• Auf dem Lateinamerikanischen Kongreß für Industrieingenieur-Studenten, der vom 13. bis zum 17. November stattfindet, werden sich mehr als 1.500 Delegierte aus 20 Ländern der Region zusammenfinden. Das erste Treffen dieser Art wurde in Medellín, Kolumbien, und das zweite in Venezuela veranstaltet.

EHRUNG FÜR MARTÍ

• Die musikalische Dichtung "Elegie für Martí", eine Schöpfung des Comandante der Revolution Juan Almeida, wurde von der Musikkapelle der mexikanischen Streitkräfte im Rahmen des Programms zum Gedenken an den hundertjährigen Todestag des kubanischen Nationalhelden uraufgeführt.

Brief Fidel Castros aus Anlaß des 30. Jahrestages der Gründung der Zeitung Granma

Mit Granma verbinden mich unvergeßliche Augenblicke

Havanna, den 4. Oktober 1995

"Jahr des 100. Todestages von José Martí"

An die Mitarbeiter der Zeitung Granma

Ich erinnere mich mit herzlichen Gefühlen an den besonderen Augenblick, als die Zeitung Granma, das unverfälschte Symbol unserer revolutionären Konzeption, erstmals erschien. Möglicherweise ist die Herausgabe einer Publikation nie zuvor mit so denkwürdigen Ereignissen verbunden gewesen, wie jene, die sich am 3. Oktober 1965 ereigneten.

Die erste Ausgabe der Granma ist ein überzeugendes und historisches Zeugnis der Konstitution des ersten Zentralkomitees der Partei, der Namensgebung unserer politischen Avantgarde, und sie enthält, als eine Art Vermächtnis, die Veröffentlichung des unvergeßlichen Abschiedsbriefs von Che, der uns alle so sehr erschütterte und der uns noch heute auffordert, den Kampf auf allen Ebenen unnachlässig fortzuführen.

Mit Granma verbinden mich viele unvergeßliche Erinnerungen an schlaflose Nächte und endgültig gewonnene Schlachten, so viele Situationen, in denen die Zeitung ihre klare Sprache und Prinzipientreue niemals aufgegeben hat. Zugleich hat das Volk in diesem Organ immer eine zuverlässige Quelle der Information, der Aufklärung und der politischen Orientierung besessen, es war außerdem Schule und Kaderschmiede für unzählige, fähige Profis des revolutionären Journalismus.

Angesichts der großen Herausforderungen von heute, im Kampf um das Überleben und die Entwicklung des Landes, der notwendigerweise über einen langen und schwierigen Weg führt, sehe ich in Euch, wie schon in der Vergangenheit, fähige, erfahrene und unbesiegbare Kampfgenossen an allen Fronten.

Zu diesem dreißigsten Jahrestag gratuliere ich Euch und nehme gemeinsam mit Euch Anteil an den Feierlichkeiten. Ich bin absolut überzeugt davon, daß Ihr fortfahren werdet, Eure Arbeit zu perfektionieren, damit Granma den Anforderungen, die unsere Zeit an den revolutionären Journalismus stellt, gewachsen ist und für immer der zuverlässigste und unverfälschteste Ausdruck der Revolution, der Partei und der Interessen des Volkes bleibt.

Mit brüderlichem Gruß

Fidel Castro Ruz

JOAQUÍN ORAMAS
- Granma Internacional

DIE Regulierung der Erdöllieferungen im Austausch gegen Zucker und die Zusammenarbeit in der kubanischen Zuckerindustrie im Laufe der nächsten drei Jahre waren Ergebnisse des Besuches, den Oleg Soskovets, Erster Stellvertretender Ministerpräsident Rußlands, der einer Delegation hoher Funktionäre vorstand, Kuba abstattete. Soskovets, ein Funktionär auf der höchsten Ebene der russischen Regierung, der in den letzten Jahren mehrmals nach Havanna gereist war, führte ein Gespräch mit Präsident Fidel Castro, dem er eine persönliche Botschaft des russischen Präsidenten Boris Jeltsin übermittelte. "Wir haben sehr detailliert über unsere bilateralen Beziehungen und über die Schwerpunkte unserer Zusammenarbeit gesprochen", informierte der Erste Stellvertretende Ministerpräsident Rußlands.

Er führte ebenfalls ein Gespräch mit Armeegeneral Raúl Castro, dem Minister der Revolutionären Streitkräfte und Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Staatsrates.

Über mehrere Tage hinweg tauschte die russische Delegation Eindrücke und Meinungen mit hohen kubanischen Funktionären und Ministern aus und besuchte einige Schwerpunktbetriebe der Wirtschaft des Landes; darunter das im Bau befindliche Atomkraftwerk und die Erdölraffinerie in Cienfuegos sowie den Hafen für Supertanker und das Wärmekraftwerk "Antonio Quiteras" in Matanzas.

Am Tag vor seiner Abreise nach Moskau unterschrieben Soskovets und Carlos Lage, Stellvertretender Vorsitzender des Staatsrates, ein Regierungsabkommen über Tourismus, ein Protokoll zum Warenaustausch für 1996 bis 1998 und ein Memorandum über den Ausgang der bilateralen Regierungsgespräche. Ricardo Cabrisas, der kubanische Minister für Aussenhandel,



BEZIEHUNGEN ZU RUSSLAND BELEBT

• Vereinbarungen während des Besuches des Ersten Stellvertretenden Ministerpräsidenten Oleg Soskovets unterzeichnet • Dieser führte ein Gespräch mit Fidel, dem er eine Botschaft Jeltsins überbrachte

und V. G. Karestin, der stellvertretende Minister für außenwirtschaftliche Beziehungen der Russischen Föderation, vereinbarten einen Briefwechsel über die Kreditverlängerung zur Instandhaltung des Kernkraftwerkes in Juraguá.

Weitere Abkommen, die von Mitgliedern der Delegation und kubanischen Funktionären unterzeichnet wurden, sind eine Absichtserklärung über die Zusammenarbeit zwischen dem kubanischen Ministerium für Binnenhandel und dem Handelsausschuß der Russischen Föderation sowie ein Protokoll über die Zusammenarbeit zwischen den jeweiligen Ministerien für Transportwesen Kubas und der Russischen Föderation.

Lage gab zu erkennen, daß die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zwischen Kuba und Rußland einen bedeutenden Anstoß erfahren hätten. Er be-

rief sich auf die früher engen Verbindungen zur ehemaligen Sowjetunion, in denen das Gefühl der Bewunderung und der Achtung eine solide Grundlage bildete. Anschließend sagte er: "Wir sind gern bereit, alles in unseren Kräften Stehende zu tun, um die Beziehungen zwischen Kuba und Rußland zu kräftigen und auszubauen, und wir sind uns gewiß, daß wir mit diesem Engagement Erfolg haben werden."

Soskovets äußerte andererseits, daß beide Seiten den Auftrag der jeweiligen Regierungen, die Beziehungen und den Austausch zwischen beiden Ländern zu organisieren, erfüllt hätten. Es seien Dokumente unterzeichnet worden, die die Zusammenarbeit auf einer neuen praktischen Ebene der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen ermöglichen würden.

Soskovets vertrat die Auffassung, die gegenwärtige Erholung Rußlands begünstige sowohl den Export als auch die Finanzkraft seines Landes für die Tötung von Investitionen im Ausland, was die Zunahme der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zu Kuba ermögliche.

In späteren Kommentaren gegenüber der Presse bestätigte Minister Ricardo Cabrisas, daß Rußland weiterhin einer der wichtigsten Handelspartner Kubas bleiben werde. Er gab ebenfalls bekannt, daß die getroffenen Vereinbarungen den Austausch von Erdöl gegen kubanischen Zucker sowie die Lieferung von Ersatzteilen und anderen Produkten für die Zuckerindustrie des Landes garantieren würden.

Helms-Gesetz behindert Konfliktlösung

RODOLFO CASALS
- Granma Internacional

• RAFAEL Daussá, der Sprecher des kubanischen Außenministeriums, äußerte auf einer der wöchentlich stattfindenden Pressekonferenzen, daß die Annahme des Gesetzentwurfs von Helms-Burton durch den US-Kongreß (die Diskussion im Senat steht noch aus) in extremer Weise denkbare Lösungen des Konflikts zwischen Kuba und den USA kompliziere. "Es wird Nachteile mit sich bringen, aber wir sind si-

cher, daß es nicht gelingen wird, auf diese Weise ausländische Investitionen fernzuhalten oder die Grundlagen der Revolution zu zerstören."

Daussá lehnte die Teilnahme Kubas an einem Treffen ab, das vom Ex-Präsidenten James Carter zu dem vermeintlichen Zweck einberufen wurde, zwischen Kuba und exilkubanischen Kreisen in den USA zu vermitteln.

Der wirkliche Konflikt mit Kuba drehe sich nicht um die Auswande-

rungsproblematik, sondern er beziehe sich im wesentlichen darauf, daß die US-Regierung keinerlei politische Bereitschaft zeige, den traditionellen bilateralen Konflikt zu lösen.

Die zweite Konferenz "Die Nation und die Emigration", die für November in Havanna geplant ist, sei ein Beleg für die Politik, die Kuba in dieser Frage verfolge.

Daussá verneinte zudem, daß der US-Bürger Frank Terpil, der von den Justiz-

behörden seines Landes gesucht wird, sich zu irgendeinem Zeitpunkt in Kuba in Haft befunden habe.

Es wurde viel über seinen angeblichen Hausarrest spekuliert, wie die Washington Post in ihrer Ausgabe vom 16. September berichtete. Der ehemalige CIA-Agent Terpil sei wahrlich keine so bedeutende Persönlichkeit, als daß das kubanische Außenministerium all seine Schritte verfolgen müsse, äußerte der Sprecher.

Internationale Zusammenarbeit bei der Restaurierung des Klosters von Belén



Ahmed V. LAZQUEZ

JOAQUÍN ORAMAS
Granma Internacional

• DAS Büro der Vereinten Nationen und der Botschafter der Schweiz in Kuba bemühen sich gemeinsam um die Verstärkung der ausländischen Zusammenarbeit zur Unterstützung der Rettungsarbeiten am Kloster und an der Kirche von Belén, beides Gebäude mit einer dreihundertjährigen Geschichte, die wertvolle Bauwerke des als Kulturdenkmal der Menschheit unter Schutz gestellten historischen Zentrums von Alt-Havanna darstellen.

Sowohl Ariel Francois, Leiter des Büros der Vereinten Nationen, als auch Harald Borner, der Schweizer Botschafter, hoben die Bedeutung dieser Bauwerke im Rahmen der Restaurierung des Stadtteils von Belén hervor, die nicht nur darin besteht, Steine wieder aufeinanderzusetzen, sondern bei der es auch darum geht, das soziale Leben dieses Stadtteils der kubanischen Hauptstadt auf sicheren Fundamenten wiederzubeleben.

Sie betonten in diesem Zusammenhang, daß man gleichzeitig darum bemüht ist, die reiche Geschichte des Stadtteils Belén, der nach dem Kloster, der Kirche und ihrem in Kuba einzigartigen klassischen Torbogen benannt ist, neu aufzuar-

beiten. Der Stadtteil erhält seine historische Bedeutung auch durch die Nähe zum Geburtshaus von José Martí, dem großen Verfechter der kubanischen Unabhängigkeit, in der Calle Paula.

Während der ersten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts verwandelte sich Belén in einen Stadtteil der Arbeiter, kleinen Händler und Emigranten. Dort entstand damals die erste Gemeinschaft der sephardischen Juden in Kuba. Es ist beabsichtigt, diese historische Siedlung zu restaurieren, die nach der Vertreibung der Juden aus Kastilien und Aragon, im Jahre 1492, gegründet wurde. Auch in den 30er Jahren unseres Jahrhunderts liessen sich Hunderte jüdischer Familien - Neukömmlinge aus Europa, die vor der Verfolgung durch die Nazis geflüchtet waren - in diesem Stadtviertel nieder.

Der Leiter des Büros der Vereinten Nationen und der schweizerische Botschafter besichtigten gemeinsam mit Eusebio Leal, dem Stadthistoriker von Havanna, die Restaurierungsarbeiten, die an der Kirche und am Kloster vorgenommen werden. Beide Örtlichkeiten sollen schon bald der öffentlichen Nutzung wieder zugänglich sein.

Die Kirche wird an eine religiöse

Gemeinde zurückgegeben, während ein Teil des Klosters in ein Altenheim umgewandelt und in dem anderen Teil ein Hotel für Touristen im Seniorenalter eingerichtet werden soll. Bei den Restaurationsarbeiten werden arbeitslose Jugendliche eingesetzt und ausgebildet, die mittlerweile einen großen Teil der Lehrlinge in den Werkstätten der Maurer und Schmiedehandwerker, der Tischler und Glaser stellen, die am Bau des Konvents beteiligt sind. Gleichzeitig steigt im Stadtviertel Belén die Zahl der Kunsthandwerker und Handwerker, die sich zu Kooperativen zusammenschließen, um gemeinsam Perspektiven für die Schaffung neuer Arbeitsplätze und Lösungen für die praktischen Probleme des Stadtteils zu finden.

Es handelt sich um eine Aufgabe mit hohem sozialen Anspruch, denn neben der Restaurierung der wertvollen Bauten wird versucht, im Stadtviertel neue Arbeitsplätze zu schaffen, die Kreativität seiner Anwohner zu fördern und das kulturelle Erbe zu pflegen, das durch die unterschiedlichsten Gebräuche und Sprachen beeinflusst wurde, die dieses Viertel insbesondere während der 30er und 40er Jahre geprägt haben, als es dort von kubanischen, spanischen, polnischen, litauischen,

syrischen und libanesischen Händlern wimmelte.

In seiner Darstellung der Ziele der Restaurationsarbeiten kündigte Leal den Besuchern den Wiederaufbau des Observatoriums an, das sich an der höchsten Stelle unter den Dächern des Klosters befindet, und erwähnte, daß in einem der Kreuzgänge ein Denkmal zu Ehren der Dichterin Gertrudis Gómez de Avellaneda aufgestellt werden soll, die im vergangenen Jahrhundert diesem Kloster den Lorbeerkranz stiftete, der ihr für ihr bedeutendes literarisches Werk verliehen worden war.

In Anerkennung der bewundernswerten Leistung des Büros des Stadthistorikers überreichte ein Vertreter des UN-Development Program (UNDP) den Mitarbeitern dieses Büros einen Betrag von 10.000 Dollar als finanzielle Unterstützung, der zur Förderung der kreativen Leistungen der Anwohner des Stadtviertels Belén eingesetzt werden soll. Zu diesem Beitrag kommen weitere 30.000 Dollar, die die schweizerische Regierung zur Verfügung stellt. Bereits im Juli des vergangenen Jahres hatten die Vertreter des Büros der Vereinten Nationen eine Erklärung zur Unterstützung der Restaurierungsarbeiten im Stadtteil Belén unterzeichnet.

Zeitschrift Correo de Cuba

WICHTIGE VERBINDUNG ZUR EMIGRATION

• EIN alter Wunschtraum unseres Landes und der kubanischen Emigranten, die ihr Heimatland und seine Unabhängigkeit unterstützen, wird mit dem Erscheinen der Zeitschrift Correo de Cuba wahr.

Die Einrichtung dieses notwendigen Bindeglieds der Verständigung und Information war schon seit 1978, seit dem ersten Gespräch zwischen beiden Seiten, fällig.

Das Thema wurde auf der ersten Konferenz "Die Nation und die Emigration" im April 1994 erneut angesprochen, als man sich entschloß, sie trotz der allgemeinen Einsparungen herauszugeben, die Kuba aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage vornehmen muß.

Das Erscheinen der Zeitschrift unter diesen Bedingungen zeigt, wie groß die Bereitschaft der

Regierung ist, die Politik der Normalisierung der Beziehungen zu den Kubanern, die im Ausland leben, fortzusetzen. Dies ist ein Teil des Weges, der bis zur zweiten Konferenz gegangen werden soll, die für die erste Novemberwoche 1995 vorgesehen ist.

Die Veröffentlichung umfaßt 64 Seiten und erscheint alle drei Monate im Siebenfarbendruck. Sie wird in Kanada gedruckt. Die ersten 15.000 Exemplare sind schon in den Ländern im Umlauf, in denen die meisten Kubaner leben.

Als die erste Ausgabe in Havanna vorgestellt wurde, waren Vertreter des Diplomatischen Korps anwesend, die in Kuba akkreditiert sind, die nationale und internationale Presse sowie Vertreter des Ministeriums für Auswärtige Ange-

legenheiten und des Kubanischen Instituts für Völkerfreundschaft (ICAP).

Das größte Problem bei der Herausgabe dieser Zeitschrift sei ihre Finanzierung, äußerte gegenüber Granma Internacional der Direktor von Correo de Cuba, José R. Cabañas.

Außer den Spenden und Anzeigen, die schon eingegangen sind, ist die Zukunft dieser Publikation davon abhängig, wieviele Emigranten sie für sich, ihre Familienangehörigen oder Freunde abonnieren.

Die Zeitschrift untersteht der Abteilung des Außenministeriums für Angelegenheiten der im Ausland lebenden Kubaner, deren Direktor ebenfalls Cabañas ist.

Die Mitglieder des Verlagsrates von Correo de Cuba sind außerdem Außenminister Roberto Robaina, Abel Prieto, Vorsitzender des Verbandes der Schriftsteller und Künstler, Tubal Páez, Vorsitzender des Verbandes der Journalisten, Sergio Corrieri, Präsident des ICAP, der Abgeordnete Lázaro Barredo, Milagros Martínez, Direktorin des Zentrums für das Studium politischer Alternativen an der Universität von Havanna, und Jorge Gómez Barata, Vertreter des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei.

ARNOL RODRÍGUEZ CAMPS -
für Granma Internacional

• ER sprach französisch an jenem 24. Februar 1965, damit sie ihn besser verstehen: "Es gibt keine Grenzen in diesem Kampf auf Leben und Tod. Wir dürfen gegenüber dem, was in der Welt passiert, nicht gleichgültig bleiben; jeder Sieg eines Landes über den Imperialismus ist auch unser Sieg, so wie jede Niederlage auch unsere Niederlage ist".

Und seine Stimme, die Stimme Lateinamerikas, wollte auf einen Schlag Analysen und Definitionen von sich geben und erschütterte damit die Zuhörer im Saal und darüber hinaus. Er sprach wie jemand dem keine Zeit bleibt, dabei jedoch ohne Ungeduld.

Es war im Februar 1965. In meiner damaligen Funktion als stellvertretender Außenminister war ich zu einer Versammlung mit unseren in Afrika akkreditierten Botschaftern nach Algier gefahren. Hier traf ich auf Che, der aus China kam, um am Zweiten Seminar der Afroasiatischen Solidarität teilzunehmen.

Che sah diesem Seminar aus zwei Gründen mit größtem Interesse entgegen: zum einen wegen der dort zu behandelnden Themen und zum anderen, weil es ihm Gelegenheit gab, mit Vertretern der Länder, mit denen er sich verbunden fühlte, zu sprechen und sich zu solidarisieren. Er bereitete seine Rede sehr sorgfältig vor, weil Kuba, wie er vor dem Seminar erklärte, gekommen war, um "stellvertretend für die Völker Amerikas seine Stimme zu erheben".

Er hielt die Zuhörer, die seinem Vortrag aufmerksam folgten, in Bann. Er stellte neue politische, ökonomische und soziale Regeln auf und erklärte: "...die Kräfte der unterentwickelten Länder müssen sich bereit halten und konsequent den Weg des Aufbaus einer neuen Gesellschaft gehen - welchen Namen man ihr auch immer gibt -, in der die Maschine als Arbeitsmittel kein Instrument der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ist".

LEHRER UND DIPLOMAT

Che entwarf die Vision einer neuen Welt, die aus einer veränderten Beziehung der Staaten zueinander entstehen könnte. Eine Welt, für die man sein Leben geben würde, die es zu gestalten galt und deren Verkünder er war.

Seine Worte auf dem Zweiten Seminar in Algier sind nicht ohne Wirkung geblieben, sie haben den Keim gelegt und sind heute, wie sein gesamtes Denken und Handeln, sein Leben und sein Tod, Teil der Ideologie und Praxis der fortgeschrittensten Revolutionäre.

In Algier nahm er sich die Zeit, mit den kubanischen Botschaftern, die in afrikanischen Ländern akkreditiert waren, zu sprechen. Jedem von ihnen vermittelte er einen nachhaltigen Eindruck von seiner Arbeit und seiner Persönlichkeit. Er wies auf Erfolge und auf Schwächen hin und zeigte auf, was noch verbessert oder verändert werden müsse. Er sprach von der Notwendigkeit, auch Diplomaten zeitweise in der Produktion einzusetzen. Er kritisierte, motivierte und unterstützte; mit einem Wort: Er lehrte die Teilnehmer.

Er praktizierte eine aktive und revolutionäre Diplomatie. Er sprach häufig mit algerischen Funktionären. Er lief durch die Straßen von Algier wie ein gewöhnlicher Bürger, und mehr als einmal stieg er in ein Taxi.

Das alles schien uns viel zu riskant, und so überlegte ich, wie ich ihm unsere Besorgnis verständlich machen könnte. Ich kam zu dem Schluß, ihm auf indirekte Art und Weise zu sagen, daß Algerien wohl mehr politische Stabilität biete als Kuba und daß er hier offensichtlich weniger gefährdet sei als in Havanna.

Er schaute mich verwundert an, und bevor er etwas sagen konnte, machte ich ihm klar: "Hier sieht man Sie Taxis benutzen und völlig allein herumlaufen, was Sie in Kuba nicht tun". Sein Gesichtsausdruck änderte sich, und mit der ihm eigenen Verschwörermiene erklärte er: "Die, die eventuell etwas machen wollen, sind nicht in der Lage dazu, und ich glaube, daß die, die etwas

Einige Tage mit CHE

• Am 8. Oktober vor 28 Jahren
ist der heldenhafte Guerillero im
Kampf gefallen

machen könnten, kein Interesse daran haben." Ich glaube, er sprach von den US-Amerikanern und den Franzosen.

Er besuchte Siedlungen und Erdölzentren, verbrüderte sich mit den Männern der Wüste und trank mit ihnen ihre berühmte und köstliche Kamelmilch. Er ließ sich keine Gelegenheit entgehen, um etwas zu lernen und seine Anschauungen zu festigen.

CHE'S RELIGION

Von Algerien flogen wir in die Vereinigte Arabische Republik. Als wir ins Flugzeug stiegen, schien eine der Stewardessen, eine hübsche Ägypterin, von der Erscheinung Ches in seiner Militäruniform beeindruckt. Sie versuchte, mit ihm ins Gespräch zu kommen, indem sie ihm Feuer gab, als er sich eine Zigarre anzünden wollte. Che akzeptierte unwillig, ohne jedoch unfreundlich zu sein.

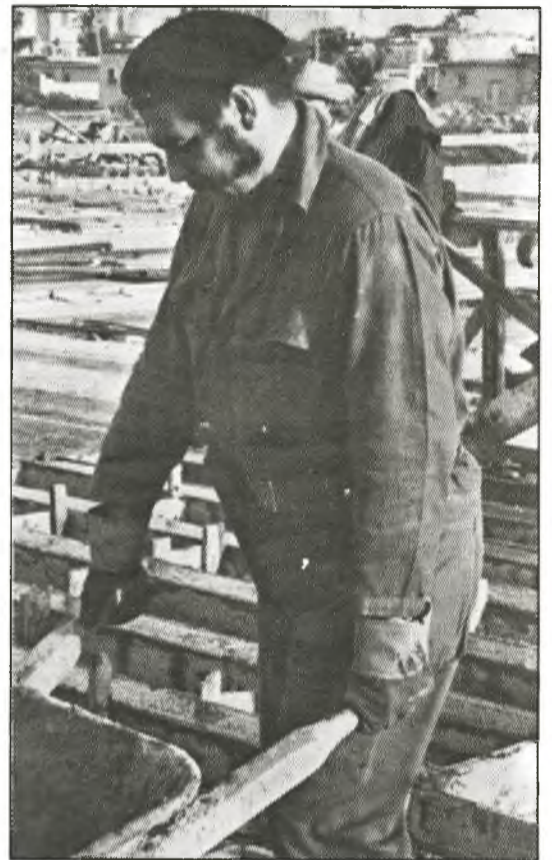
Diese Szene wiederholte sich mehrere Male, denn bei jeder Zwischenlandung ließ Che die ausgedrückte Zigarre im Aschenbecher liegen, um sie später wieder anzuzünden.

Nach einiger Zeit verbot Che der Stewardess in sehr höflicher Form diese Gefälligkeit. Sie hatte erneut angeboten, ihm die Zigarre anzuzünden, und er erklärte ihr wegen ihrer liebevollen Beharrlichkeit, daß das seine Religion nicht zuließe.

Aus weiblicher Neugier fragte sie ihn, welche Religion das denn sei. Der Marxismus-Leninismus, antwortete Che, und es folgte ein kurzes Gespräch über den Sozialismus, Kuba und die Vereinigte Arabische Republik. Das Mädchen war vielleicht nicht überzeugt, schien aber zufriedengestellt.

In Kairo entfaltete Che hektische Aktivitäten. Außer mit Nasser tauschte er noch mit vielen anderen ägyptischen Politikern Meinungen aus; so mit dem Premierminister und verschiedenen Mitgliedern des Ministerrates. Er führte Gespräche mit Vertretern von revolutionären Bewegungen; besuchte Botschafter, die dort akkreditiert waren; sprach mit Wissenschaftlern, Journalisten, Schriftstellern und traf sich einzeln und gemeinsam mit einer Reihe von Leuten. (Je mehr Zeit vergeht, desto mehr denke ich, daß Che auf einigen dieser Treffen seine Teilnahme am Befreiungskampf in Afrika vorbereitete.)

Er fuhr bis nach Luxor, besuchte verschiedene Fabriken, u.a. zwei Zuckerfabriken. In einer davon bereitete man ihm einen einzigartigen Empfang, die Ausrufe "Es lebe Fidel, Nasser, Kuba, Che!" nahmen kein Ende. Man sah ihm an, wie sehr ihn die Herzlichkeit der Arbeiter freute. Wir sahen ihn Zuckerrohr schneiden unter einer glü-



henden Sonne, ohne Hemd und barfuß. Und er sprach mit uns über die anstrengende Arbeit der Zuckerrohrschneider hier und bei uns; diese Schwerstarbeit, und die Notwendigkeit, sie zu mechanisieren.

Er entspannte sich beim Besuch der antiken Stätten, der Besichtigung des Grabes von Tutenchamun und ließ seinen Gedanken freien Lauf.

EHRlichkeit UND MUT

Ich erinnere mich an eine dieser Nächte oder besser gesagt, es war bereits im Morgengrauen, wir waren in einem Hotel in der Wüste und gingen spazieren, um die Zeit totzuschlagen und endlich schlafen zu können. Che sprach freundlich und gleichzeitig streng von ihm nahestehenden Personen: von Aleyda, von seinen Kindern, von denen das jüngste, das er noch nicht gesehen hatte, in diesen Tagen geboren war, und von Fidel, dessen große Persönlichkeit er rühmte, seine Befähigung zum Funktionär und Staatsmann; seine Weitsicht; seinen Sinn für Taktik und Strategie; sein militärisches Genie. Man merkte auf den ersten Blick, daß er ihn liebte und verehrte.

Von Kairo ging es über Prag nach Havanna. Während der vielen Stunden auf dem Rückweg, im Zwiegespräch mit mir selbst, nachdem ich den Brief gelesen hatte, den Che auf der Reise an den Direktor der Wochenzeitung *Marcha* in Montevideo verfaßt hatte und den wir heute unter dem Titel "Der Sozialismus und der Mensch in Kuba" kennen, und im Rückblick auf die gemeinsam verbrachte Zeit, erkannte ich, daß ich einen anderen Che kennengelernt hatte, einen Menschen, der schwierig aber zugleich auch einfach, verwegen und schüchtern war.

Ein Feind alles Konventionellen, gut erzogen, der die Etikette beherrschte, wenn er es für nötig hielt, ein Mensch mit eisernem Willen und starkem Charakter und tiefen menschlichen Gefühlen. Ein Mann, der einfach das war, was er sein wollte: ein Kämpfer für die Gerechtigkeit, der anklagte und sich aufrieb für den Schmerz der anderen.

Alles, wofür er eintrat, hatte den gleichen Ausgangspunkt: den rigorosen Anspruch, den er an sich selbst stellte, verbunden mit einer unnachgiebigen Strenge. Wenn man ihn aus der Nähe betrachtete, wußte man, warum man ihn verehrte, und man mochte ihn immer, ganz gleich was auch geschah.

Und das deshalb, weil für Che alles wertvoll und auf das eine Ziel gerichtet war: die Erziehung des Menschen. Ehrlichkeit und Mut bedeuteten ihm alles.

ANTONIO PANEQUE BRIZUELAS
- Granma Internacional

• DAS Kubanische Institut für Völkerfreundschaft (ICAP) bestätigte für das laufende Jahr und für Anfang 1996 die Veranstaltung von vier kontinentalen Solidaritätstreffen in Asien, Afrika, Europa, Lateinamerika und der Karibik.

Vertreter des Instituts informierten Granma Internacional darüber, daß die Freundschaftsorganisationen in den Ländern dieser Regionen bereits an der Entsendung der Delegationen und an den allgemeinen Vorbereitungen dieser Veranstaltungen arbeiten.

Das asiatische Treffen, das vom 23. bis zum 25. September in Kalkutta, Indien, stattfinden soll, wurde kürzlich in Havanna auf einer Sitzung mit Funktionären des ICAP, unter der Leitung seines Präsidenten, Sergio Corrieri, und den Botschaftern der neun Länder dieser Region, die in Kuba Vertretungen unterhalten, amtlich bestätigt.

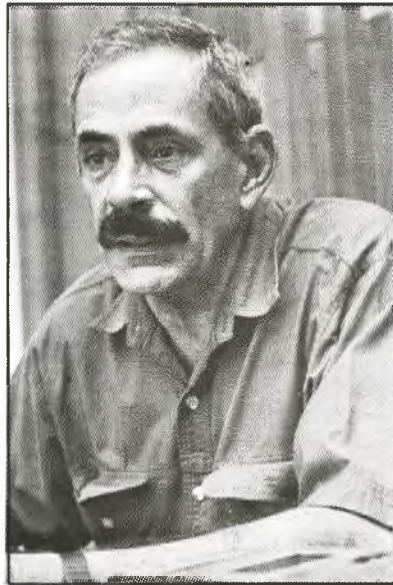
Die Sitzungsteilnehmer brachten ihren Wunsch zum Ausdruck, daß die jeweiligen Länder ihre Vertreter entsenden mögen und äußerten die Hoffnung auf einen erfolgreichen Verlauf der Veranstaltung.

Über das Treffen in Afrika, das vom 6. bis zum 8. Oktober in Johannesburg, Südafrika, stattfinden soll, wurde aus Pretoria berichtet, daß einer seiner wichtigsten Veranstalter, der anglikanische Priester Michael Lapsley, die Absicht geäußert habe, auf dem Treffen die Blockade gegen Kuba anzuprangern und einen Aktionsplan aufzustellen, um diesem Land zu helfen. Lapsley, der Vorsitzende der südafrikanischen Freundschaftsgesellschaft, der Kuba erst kürzlich besuchte, erklärte, daß es sich um ein Treffen der Länder des südlichen Afrika handelt, an dem Vertreter von Regierungen und politischen sowie sozialen Organisationen aus der Region teilnehmen werden.

Der südafrikanische Justizminister, Dullah Omar, bestätigte die Erklärung, die der kirchliche Vertreter der Nachrichtenagentur Prensa

Demnächst: regionale Solidaritätstreffen

• In Indien, Südafrika, Italien und Kuba finden Ende des Jahres und Anfang 1996 die Treffen der Freundschaftsgesellschaften statt



Orlando CARDONA

Latina gegeben hatte, und erklärte, daß das Treffen im Oktober mit dem Hintergrund der Gegenseitigkeit und der Uneigennützigkeit des karibischen Landes gegenüber den afrikanischen Völkern stattfinden.

"Südafrika muß den kubanischen Kampf um Selbstbestimmung unterstützen, um so die Anerkennung der Rolle Kubas in unserem gemeinsamen Kampf um Demokratisierung zum Ausdruck zu bringen", erklärte er.

Die Presseabteilung des ICAP gab ihrerseits bekannt, daß das Solidaritätstreffen in Europa im März 1996 in Italien stattfinden und das Treffen von Lateinamerika und der Karibik im April kommenden Jahres folgen wird.

Alberto García von der Presseabteilung fügte hinzu, daß im kommenden Oktober auch in Barcelona, Spanien, eine Zusammenkunft aller Freundschaftsorganisationen des iberischen Staates mit Kuba stattfinden wird.

Aus Kolumbien wurde berichtet, daß in der dritten Septemberwoche Solidaritätsgruppen ein Treffen auf nationaler Ebene abhalten werden, um das nächste Gipfeltreffen der Blockfreien Staaten (NOAL) vorzubereiten und dabei insbesondere die kubanische Delegation, die an dieser Zusammenkunft teilnehmen wird, zu unterstützen.

Wie Vertreter der kubanischen Botschaft in Kolumbien, die von der Tageszeitung Granma zitiert werden, berichten, ist in diesem Land in letzter Zeit eine Zunahme der Aktivitäten zugunsten Havannas zu beobachten.

Eine ähnliche Veranstaltung fand kürzlich auch in London unter dem Titel "Internationale Konferenz über das Ende der Blockade gegenüber

Ländern der Dritten Welt" statt, auf der ein Aufruf für ein Internationales Abkommen über die Zurückweisung der Politik der Wirtschaftssanktionen verabschiedet wurde.

Auf dieser Zusammenkunft, an der internationale Persönlichkeiten teilnahmen, wie der britische Parlamentsabgeordnete der Labour-Partei, Tony Benn, und der ehemalige US-amerikanische Justizsekretär, Ramsey Clark, wurde über die Auswirkungen der US-Blockade auf das Leben der Kubaner debattiert

NEUES WELTTREFFEN DER SOLIDARITÄT?

Der Erklärung des ICAP-Präsidenten, Sergio Corrieri, ist zu entnehmen, daß in Kuba ein zweites internationales Solidaritätstreffen organisiert werden könnte, ähnlich wie im November 1994, als sich mehr als 3.000 Menschen in der kubanischen Hauptstadt trafen.

Der kubanische Funktionär erklärte gegenüber Granma Internacional, daß die Freundschaftsgesellschaften weltweit ein neues Treffen dieser Art wünschen. Er erklärte aber gleichzeitig, daß dies "nicht vor 1997" geschehen könne.

"Dabei müssen die weltweiten wirtschaftlichen Schwierigkeiten berücksichtigt werden, denn es ist nicht Kuba, das diese Art von Zusammenkünften finanziert, sondern die Teilnehmer selbst, und vielen von ihnen stehen nur begrenzte Mittel zur Verfügung", meinte er.

Nach den Auswirkungen des Gesetzesentwurfs Helms-Burton auf die Entwicklung der Freundschaftsbewegung mit Kuba in verschiedenen Ländern befragt, versicherte Corrieri, daß er "nur noch dazu beigetragen habe, die Unterstützung für Kuba in der Welt zu verstärken. Es gibt praktisch keine Regierung und kein Parlament, die diese antikubanische Ausgeburt, die auch andere Länder, Regierungen und Institutionen betrifft, nicht verurteilt haben".

US-Amerikaner spenden 5.000.000 Dollar in Form von Medikamenten

ANTONIO PANEQUE BRIZUELAS - Granma Internacional

• SOEBEN erhielt das kubanische Volk die in den 35 Jahren gegenseitiger Unstimmigkeiten umfangreichste Hilfe aus den USA in Form einer Medikamentensendung im Wert von 5 Millionen Dollar, die von der Nichtregierungsorganisation Ärzteinitiative USA- Kuba (US-Cuba Medical Project) koordiniert wurde.

Die Sendung wurde in Havanna von Persönlichkeiten aus den USA übergeben, unter ihnen die bekannte Bürgerrechtskämpferin Angela Davis, die Schriftstellerin Alice Walker sowie die Direktorin des US-Cuba Medical Projects, Lesly Cagan.

Die Sendung besteht aus 1,6 Millionen Tabletten (2 Tonnen) des Antibiotikums Ceclor CD.

NETZWERK-Demo in Berlin

• 2.000 Demonstranten folgten dem Aufruf des NETZWERK CUBA und wandten sich am 7.10. mit einem Marsch über den Kurfürstendamm und weitere Straßen der Berliner Innenstadt gegen die Blockade Kubas durch die USA und die anderen führenden Industriestaaten. Auf der Abschlußkundgebung vor dem Amerika-Haus verurteilten der Theologe Prof. Dr. Heinrich Fink, Justo Cruz und der US-Amerikaner Victor Grossmann die Blockadepolitik gegen Kuba und forderten ihre sofortige und bedingungslose Beendigung.

Die Demonstration wurde im Rahmen des weltweiten Aktionstages zur Solidarität mit Kuba durchgeführt. Das Welttreffen der Solidarität mit Kuba rief im November letzten Jahres dazu auf, um den 10.10. herum Aktionen gegen die Blockade durchzuführen. An diesem Tag begann im Jahre 1868 der Kampf für ein unabhängiges und souveränes Kuba.

Den Abschluß dieser Aktivität bildete ein Fest, das von der Zeitung Junge Welt in der Kulturfabrik veranstaltet wurde.

HWR

Die unendliche Schöpfung des Juan Rulfo

MIREYA CASTAÑEDA -
Granma Internacional

• DER kubanische Poet und Essayist Roberto Fernández Retamar beschreibt die Fotografie und Literatur des Mexikaners Juan Rulfo als "Zweige einer unendlichen Schöpfung".

Retamar, Direktor der *Casa de las Américas*, die 25 Fotografien von Rulfo ausgestellt hat, die er während seiner vielen Reisen durch die mexikanischen Provinzen machte, bezeichnete den berühmten Schriftsteller als einen mysteriösen Menschen, der sich, seit er die beiden Romane "Pedro Páramo" und "El llano en llamas" (Die Ebene in Flammen) geschrieben habe, "in rätselhaftes Schweigen hüllt."

Anfang der 80er Jahre wurden die Fotos von Rulfo erstmalig bekannt, alle in schwarz-weiß, von Orten und Personen, die später in seinen Büchern eine Rolle spielen.

Was sein Auge sah - in Trauer gekleidete Frauen, Bauern, Indios, Ruinen, Wüstenlandschaften und auch die Berühmtheiten seiner Zeit, wie María Félix, Pedro Armendariz, Juan José Arreola und José Luis



Ahmed VELAZQUEZ

Cuevas - nahm er später in seine Romane auf. Die Ausstellung unter dem Titel: "...diese andere Wirklichkeit", kam durch die Unterstützung der mexikanischen Botschaft nach Havanna, nachdem sie schon in Spanien, der BRD und Italien gezeigt worden war. Vor einigen Jahren - 1981 - hatte die *Casa de las Américas* bereits eine größere Ausstellung mit 100 Fotos von Rulfo gezeigt, in denen der große Mexikaner, wie der Kunstkritiker Jorge Alberto Manrique darlegt, "die Welt entdeckt, die wir sehen und in der wir leben, die wir aber nicht kennen".

Diese zeitlosen Fotos bilden den geographischen und sozialen Rahmen zu Rulfos Werk und lassen, neben ihrer plastischen Schönheit, auch einen großen Zusammenhang, eine verbindende Linie zwischen Bild und Text erkennen.

Als die Ausstellung eröffnet wurde, überreichte der mexikanische Botschafter in Kuba, Claude Heller, der Bibliothek der *Casa de las Américas* eine Bücherspende von der Universidad Autónoma (UNAM), die hier, wie er versicherte, gebührend gewürdigt werde.

JOSEÍTO FERNÁNDEZ König der Melodie

RAFAEL LAM
- für Granma Internacional

• NIEMALS werden wir diese pittoreske Persönlichkeit vergessen, groß, schlank, mit weißer Hose und Guayabera, Panamahut, zweifarbigen Schuhen; das Bild eines Don Quijote der Tropen.

Die Rede ist vom "König der Melodie", einem Klassiker der kubanischen Musik: Joséito Fernández (geb. am 5. Sept. 1908, gest. am 11. Oktober 1979).

Joséitos Jugend fiel in die schwierige Epoche der Nachkriegszeit, als der *Danzón* und der *Son* (kubanische Tanz- und Musikrichtungen) um die musikalische Vorrangstellung kämpften - ein Wettstreit, der in der glücklichen Verbindung beider Elemente endete.

Von der damaligen wirtschaftlichen Situation spricht man besser nicht. "Meine Mutter ging betteln, um mich durchzubringen", erzählte der Troubadour. "Von Kindheit an mußte ich Zeitungen und Lotterielose verkaufen oder als Laufbursche beim Schuster, Schneider, Friseur, Tabakhändler und Ausrufer auf dem Lebensmittelmarkt arbeiten".

Die tägliche Marktschreierei war eine Stimmbildung für Joséito, den es schon als Kind wo immer möglich danach drängte, zu singen. In Los Sitios, dem Stadtteil, in dem er aufwuchs, sang er zu Serenaden, auf Parties und Festen aller Art. Schon früh beschäftigte er sich mit dem *Son* und dem *Punto Guajiro* (ländliche Folkloremusik Kubas). Er hatte die Begabung, frei zu improvisieren - eine schwierige Kunst -, und er hatte eine kräftige, klangvolle Stimme.

DIE GESCHICHTE DER GUAJIRA GUANTANAMERA

Die Geschichte der *Guajira Guantanamera* füllt wegen der großen Bedeutung dieser Musikform in der kubanischen Kultur und der Veränderungen, die sie im Laufe der Jahre durchgemacht hat, ein eigenes Kapitel. Joséito kreierte sie 1928. Unter dem Titel "Meine Autobiographie" und dem Untertitel "Guajira Guantanamera" ließ er sie 1941 ins Autorenregister eintragen.

"Meine *Guajira Guantanamera* entstand Ende der zwanziger Jahre", berichtet Joséito bei seinem letzten Fernsehauftritt. "Damals inspirierte mich die Liebe zu einem Mädchen aus Guantánamo. Vorher hatte ich schon andere *Guajiras* (Lieder über Mädchen vom Land) geschrieben, z. B. die Villaclareña, Vueltabajera und Camagüeyana. Ich improvisierte mit den Texten der Briefe, die mir Mädchen aus verschiedenen Provinzen schick-

ten, und den Möglichkeiten, die die Melodie der *Guajira*, ihre unzähligen Versionen aus vier- und zehnzeiligen Strophen, bietet. 1934 wurde mein Lied *Guajira Guantanamera* in einem Programm von CMCO gesendet, einem Sender von Enrique Lasante".

"Es war die Zeit, als sich die Musiker mit dem Rumbaititel "Se acabó lo que se daba, se acabó" (Was es gab, ist zu Ende, es ist vorbei) verabschiedeten. Der Musiker Alejandro Rivero hatte die Idee, das CMCO-Programm mit der *Guajira* zu beenden, und da all dies zum richtigen Zeitpunkt kam, trafen wir damit genau ins Schwarze, die ge-



sellschaftliche Resonanz war enorm. Es war etwas Neues, und in Windeseile wurde die Melodie in ganz Kuba populär".

Die Musik- und Radioproduzenten, ständig auf der Suche nach Erfolgen und Neuerungen, entdeckten die Melodie und den Sprechgesang der *Guajira Guantanamera* als musikalische Vorlage für ihre Sensationsmeldungen der *Crónica roja* (Blutigen Chronik). Die Nachrichten wurden, zur Melodie der *Guajira* gesungen, über den Äther verbreitet. Ab 1938 brachte der Sender CMQ um 12 Uhr mittags die *Guajira Guantanamera* als eine Art Radio-Uhr, eine Erkennungsmelodie, die über 20 Jahre beibehalten wurde.

1962 ging der Musiker Héctor Angulo zum Studium nach New York und sang vor seinen Kommilitonen die *Guajira Guantanamera* in einer neuen Version mit den Texten der *Versos Sencillos* von José Martí. Pete Seeger hörte das Lied und nahm es ins Repertoire für sein Konzert in der Carnegie Hall auf. Von da an wurde *Guajira Guantanamera* zur Botschaft des Neuen Lateinamerikanischen Liedes und eröffnete 1967 das 1. Treffen des Protestliedes der *Casa de las Américas*.

Ja, Zeitung aus Kuba und Lateinamerika

Ich bestelle **Granma INTERNACIONAL**

für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 24 DM 6 Monaten (6 Ausgaben) 13 DM

Zahlungswise gegen Rechnung per Bankinzug

Anschrift Meine Bankverbindung

Name Geldinstitut

Str./Nr. BLZ

PLZ/Ort Konto

Datum/Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
Coupon an: WVCO, Granma,
PF 66, 12414 Berlin

RODOLFO CASALS
- Granma Internacional

SERVIMED ist eine angesehenere wissenschaftliche Einrichtung, die ausländischen Patienten modernste medizinische Versorgung bietet.

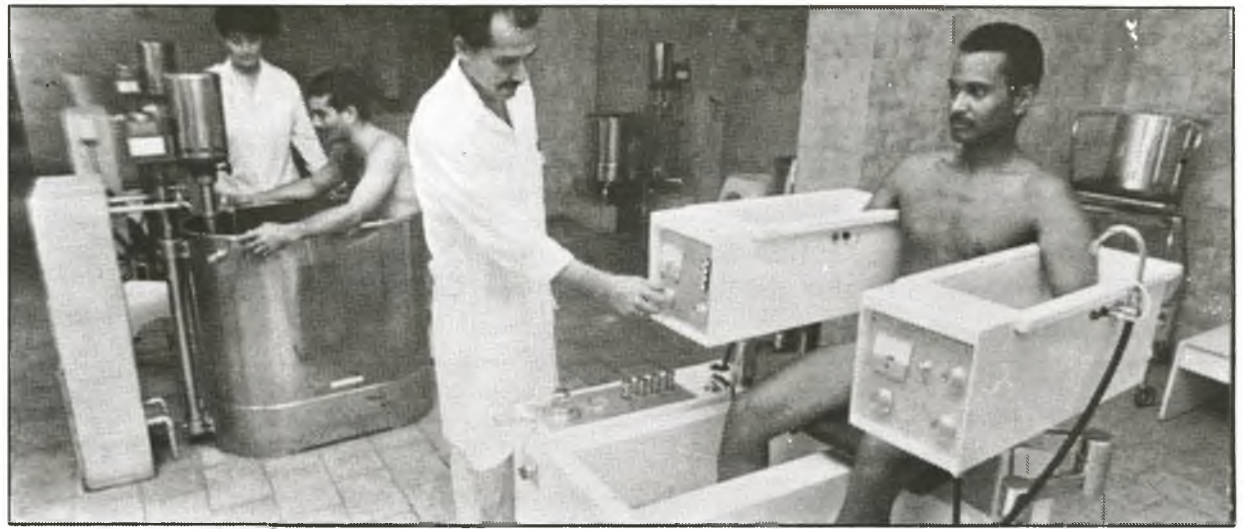
In enger Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium wurden in Kuba Einrichtungen geschaffen, die die medizinische Betreuung von Touristen gewährleisten und sich derjenigen Personen annehmen, die nach Kuba reisen, um sich einer Spezialbehandlung zu unterziehen.

Es handelt sich dabei um insgesamt 24 Einrichtungen in Havanna und 12 im Landesinnern. Die einzelnen Fachrichtungen zeichnen sich durch ein hohes Qualifikationsniveau aus, sowohl auf therapeutischem Gebiet wie im Bereich Vorsorgemedizin und Kosmetische Chirurgie.

Servimed unterhält Kooperationsabkommen mit mehr als 60 Ländern und hat Verträge mit rund 200 Einrichtungen, Reiseveranstaltern und Reiseagenturen.

Die wichtigsten Märkte von Servimed sind Argentinien, Venezuela, Brasilien, Spanien, Holland und Kanada. Selbst aus den USA kommen Patienten zur Behandlung nach Kuba.

Der Gesundheitstourismus nimmt dank des hohen Entwicklungsstandes und des internationalen Presti-



SERVIMED VERSTÄRKT DAS ANGEBOT IM GESUNDHEITSTOURISMUS

ges der kubanischen Medizin Jahr für Jahr zu.

Hauptziel von Servimed ist es, für die kubanische Medizin und ihre technologische Entwicklung zu werben, erklärt Dr. Jorge L. Perera Horta, Direktor für Gesundheitstourismus. Um dies zu erreichen, bietet Servimed nicht nur medizinische Behandlung an, sondern setzt dabei gleichzeitig kubanische Geräte und Medikamente ein.

Zu den medizinischen Leistungen mit der höchsten Nachfrage gehört - weil sie einzigartig ist - die Behandlung der Retinopathia pigmentosa (Netzhautablösung), einer Krankheit, die durch die Einengung des Blickfelds und den Verlust des nächtlichen Sehvermögens charakterisiert ist.

Der Wissenschaftler Orfilio Peláez entwickelte eine Behandlungsmethode, die die Krankheit heilt und das Sehvermögen wiederherstellt. Die Entwicklung dieser Behandlungsmethode stellt eine Hoffnung für viele Menschen dar, die unter dieser Krankheit, die bisher als unheilbar galt, leiden.

Eine weitere exklusive Therapie wurde für eine weitverbreitete Hautkrankheit - Vitiligo - entwickelt, die durch Streß verursacht wird. Mit Melagenina, einem Medikament, das von Professor Carlos Miyares Cao entwickelt wurde, ist nunmehr ihre Heilung in Kuba möglich geworden.

Auf der Grundlage von Bioestimulina placentaria (einem Medikament, das aus der menschlichen Plazenta gewonnen wird) behandelt derselbe Wissenschaftler Patienten, die an Psoriasis erkrankt sind, mit einem Heilungserfolg von 78 Prozent, wahrscheinlich dem weltweit höchsten Heilungsquotienten. Diese Krankheit, die ebenfalls von Streß beeinflusst wird, tritt bei 2 Prozent der Weltbevölkerung und besonders häufig in den Industrieländern auf.

Eine der Einrichtungen von Servimed, die ein großes internationales Ansehen genießt, ist die Klinik Ciria García, die Behandlungen in verschiedenen medizinischen Fachrichtungen, einschließlich kompliziertester chirurgischer Operationen anbietet.

Bekannt ist der Fortschritt der kubanischen Medizin im Bereich der Rehabilitation. Viele Menschen aus verschiedenen Ländern kommen Jahr für Jahr zur Behandlung ins Internationale Institut für Neurologische Rehabilitation, das am Stadtrand von Havanna gelegen ist.

In der Orthopädie und der Trau-

matologie werden neue Therapien für die Behandlung von Patienten mit Knochenleiden angewandt.

In der östlichen Provinz Holguín betreibt Servimed die Klinik El Quinqué, die auf die Behandlung von Alkohol- und Drogenabhängigen spezialisiert ist. Ihr Behandlungserfolg liegt mit einer Quote von 45 Prozent deutlich über den internationalen Vergleichswerten.

Im Rahmen der Pläne zum Ausbau der Thermalbäder wird dem internationalen Tourismus der Badeort San Diego de los Baños angeboten, dessen Bäder sich speziell zur Behandlung von Arthrose, zur Heilung von Hautkrankheiten sowie zur Streßbehandlung und zur Schönheitspflege eignen.

Servimed verfügt ebenfalls über einen Augenoptiker und eine Apotheke für den internationalen Tourismus.

In jedem wichtigen Tourismuszentrum unterhält das Unternehmen internationale Kliniken, die medizinische Untersuchungen vornehmen, Medikamente bereitstellen und Laboranalysen und Röntgenaufnahmen anfertigen.

Neben mehreren Tausend Touristen, die jedes Jahr diese Kliniken aufsuchen, sind bis Ende Juli diesen Jahres mehr als 4.000 Personen nach Kuba gekommen, um sich bei Servimed in Spezialbehandlung zu begeben.

Servimed besitzt eine Abteilung, die Aus- und Weiterbildungslehrgänge anbietet und internationale Zusammenkünfte organisiert. Dazu unterhält das Unternehmen engen Kontakt zu den angesehensten Lehrinrichtungen des Landes.

Im Oktober fördert Servimed ein internationales Treffen über Bioplaszentarmedizin; vom 4. bis zum 8. Dezember findet eine Veranstaltung über den Gebrauch von Aufputschmitteln im Jugendalter statt, und für 1996 sind ein Seminar über Drogenabhängigkeit und der 2. Internationale Kongreß zum Thema Gesundheitstourismus und Thermalkuren vorgesehen.



IN WENIGEN STUNDEN VON KUBA IN DIE GANZE WELT

Senden oder erhalten Sie in kürzester Zeit Briefe, Urkunden, Dokumente, Zeitschriften, Verkaufsmuster und andere Materialien.

**Aus aller Welt nach Kuba - aus Kuba in alle Welt
Nur D H L**

- Habana, Ave. 1ra y 42, Miramar T-331578 33-1876
- Varadero, Ave. 1ra y 64 T-62103

DHL

WORLDWIDE EXPRESS

...Wir kommen früher an als andere!

Fachleute für die Entwicklung des Wasserbaus in sieben Ländern

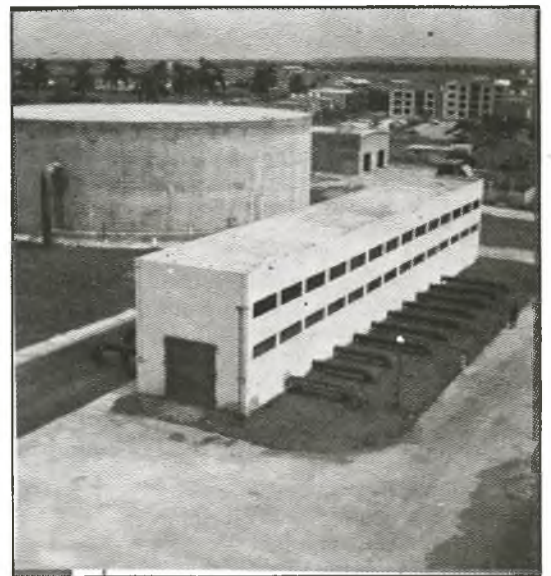
• Die Firma Técnica Hidráulica S. A. erweitert ihre Dienstleistungen in Lateinamerika und in der Karibik und hat vor, in Zukunft auch in Afrika zu bauen

JOAQUÍN ORAMAS - Granma Internacional

• DER Export von Fachkräften für die Ausführung von Wasserbauarbeiten erlaubt es dem Unternehmen Técnica Hidráulica S. A., seine Dienstleistungen auf sieben Länder des amerikanischen Kontinents auszudehnen und den afrikanischen Kontinent in seine Perspektivplanung einzubeziehen. Es handelt sich um ein Unternehmen, das auf den britischen Jungferninseln (zu den Kleinen Antillen gehörig) und bei der Handelskammer der Republik Kuba eingetragen ist und das über hochqualifizierte Arbeitskräfte und Berater auf dem Gebiet der Brunnenbohrung und des Wasserbaus verfügt. "Man muß bedenken, daß Técnica Hidráulica in Kuba am Bau von mehr als 200 Staudämmen, Dutzenden von Aquädukten, Hunderten von Brunnen sowie an Untersuchungen zur Sanierung von Flüssen, Küsten und der Umwelt im allgemeinen beteiligt war", hebt der Ingenieur Humberto Vázquez, Vizepräsident des Unternehmens, hervor. In Venezuela, Kolumbien, Costa Rica, Peru, Jamaika, Santa Lucia und Nicaragua ist das Unternehmen an Bauvorhaben beteiligt oder hat Projekte bereits abgeschlossen. Je mehr über die Ergebnisse der technischen Arbeiten, die von kubanischen Fachkräften ausgeführt werden, und die kostensparenden Technologien, die sie einsetzen, bekannt wird, desto mehr Möglichkeiten eröffnen sich für das Unternehmen. In die-

sem Zusammenhang nennt Ingenieur Vázquez die Verfahren zur Trinkwasseraufbereitung aus Grund- und Oberflächengewässern, die seit langen Jahren erprobt und angewandt werden. Es handelt sich dabei um unverzichtbare gesundheitliche Maßnahmen, um die Risiken von Erkrankungen, die mit der Wasserversorgung zusammenhängen, so gering wie möglich zu halten.

Zur weiteren Erläuterung beschreibt der Wasserbauingenieur Noberto Medina ausführlich die abgeschlossenen Arbeiten, u.a. das Sanierungsprojekt der Strände des venezolanischen Staates Falcón; die Untersuchung zur Wasserversorgung der kolumbianischen Stadt Santa Maria bei gleichzeitiger Verbesserung der Wasserqualität; die Brunnenbohrungen in Costa Rica und Peru; die Studie über die Erweiterung der Stauseen, die die Trinkwasserversorgung von Kingston, der Hauptstadt von Jamaika, sicherstellen; den Bericht über die Wasserversorgung der Insel Santa Lucía, die Projekte für Bewässerungssysteme und Pumpstationen der Zuckerfabrik Benjamín Zeledón sowie die Projekte zur Instandsetzung der Staumauer des Staudamms Las Canoas und zur Befestigung der Ufer des Flusses Malactava in Nicaragua. Die Wettbewerbsfähigkeit der Dienstleistungen und Untersuchungen des Unternehmens beruhen auf ihrer Qualität, der Vielseitigkeit der Fachrichtungen, der hohen Qualifikation



Heute stellt die Trinkwasseraufbereitung eine unverzichtbare hygienische Maßnahme dar, um das Risiko von Krankheiten, die mit der Wasserversorgung zusammenhängen, so gering wie möglich zu halten. Die kubanischen Aufbereitungsanlagen haben ihre Leistungsfähigkeit in langen Jahren der Erprobung und ununterbrochenen Anwendung unter Beweis gestellt.

seiner Ingenieure und der Möglichkeit, Arbeitsgruppen zu bilden, die aufgrund ihrer Erfahrung und ihrer Qualifikation eine schnelle Durchführung der Arbeiten mit eigenen Technologien gewährleisten. Diese sind darauf bedacht, die importierten Materialien und den Energieverbrauch wesentlich zu rationalisieren und die gesamte technische Ausrüstung auf ein Minimum zu reduzieren. Ingenieur Vázquez erklärt weiter, daß einfache und schnelle Bauverfahren angewandt werden, um den Verbrauch von Baumaterialien, wie Stahl und Zement, so gering wie möglich zu halten.

JOAQUÍN ORAMAS
- Granma Internacional

• DAS Büro der Vereinten Nationen, die Panamerikanische Gesundheitsorganisation (OPS) und andere Institutionen koordinieren zusammen mit Nichtregierungsorganisationen die Hilfe für den Bereich der Trink- und Abwasserversorgung in Kuba. Die Maßnahmen werden in Abstimmung mit dem Nationalen Institut für Wasserwirtschaft und den Ministerien für Gesundheitswesen, für Wissenschaft, Technologie und Umwelt sowie für Ausländische Investitionen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit realisiert.

Vertreter dieser Einrichtungen kamen in Havanna zu einer Tagung zusammen, um sich über die Lage zu informieren, in der sich die Wasserversorgung des Landes unter den gegebenen wirtschaftlichen Bedingungen befindet.

Bei dieser Gelegenheit wurden sie auch über die geplanten Maßnahmen zur Verbesserung des Dienstleistungsangebots und der notwendigen Ergänzung und Erweiterung auf diesem Sektor unterrichtet.

Es wurden Grundlagen für eine umfangreiche Auslandshilfe veranlaßt, die von der Finanzbeteiligung und Kreditgewährung bei kleinen Vorhaben bis hin zu weitreichender Beteiligung an größeren Projekten auf diesem und anderen, mit der Wasserversorgung zusammenhängenden Sektoren reichen. Es handelt sich dabei um Maßnahmen, die unter den derzeitigen wirtschaftlichen Bedingungen vertretbar sind.

Vierzig Prozent der Wasserverluste auf der Insel können vermieden werden

• Internationales Treffen zur Verbesserung der Trink- und Abwasserversorgung in Kuba

Die Planungen zielen auf eine Verbesserung der Trink- und Abwasserversorgung sowie auf Maßnahmen zur Wiederherstellung und Erweiterung des bestehenden Versorgungsnetzes ab, zu dem Wasserleitungen, Verteilernetze, Trinkwasseraufbereitungsanlagen und andere Einrichtungen gezählt werden.

Doktor Miguel Márquez, Vertreter der OPS/WHO in Kuba, hob die Hilfe internationaler Einrichtungen bei der Initiative zur Verbesserung der Trink- und Abwasserversorgung im Lande hervor. Er bestätigte, daß 40 Prozent der derzeitigen Wasserverluste vermieden werden könnten. Dazu müsse man Verbesserungen am Leitungssystem vornehmen und die Wasserversorgung nach ökonomischen Grundsätzen regeln, erklärte er.

Die OPS/WHO unterstützte die zuständigen Behörden bei der Erstellung einer Studie, die eine Reihe vorrangiger Projekte benennt, die kurzfristig in Angriff genommen

werden sollen. Die Studie wurde von Márquez als sehr umfassend bezeichnet. Sie bezieht unter anderem die geologischen und die sozio-ökonomischen Besonderheiten der Insel, die im Bereich der Trink- und Abwasserversorgung geleisteten Anstrengungen sowie eine technische Untersuchung der sanitären Versorgungseinrichtungen ein.

"Wir sind optimistisch, was das Ergebnis der Hilfeleistungen für Kuba auf diesem Gebiet betrifft, denn dieses Land kann einen Planungsentwurf für den Bereich Wasserversorgung bis ins Jahr 2004 vorweisen", ergänzte der Vertreter der OPS/WHO, und unterstrich, daß der direkte Zusammenhang zwischen der Qualität der Wasserversorgung und der Gesundheit der Bevölkerung zur ständigen Wachsamkeit auffordere, um das hohe Niveau zu halten, das Kuba erreicht habe und dessen Standard

mit dem der entwickelten Länder vergleichbar sei.

Er fügte hinzu, daß die Folgen der durch die unzureichende Qualität der Wasserversorgung verursachten hygienischen und sanitären Mängel durch weitreichende Vorbeugemaßnahmen und eine gründliche Gesundheitserziehung im kubanischen Gesundheitswesen deutlich gemildert würden. Es verursache allerdings Kosten, die gegenwärtig die Möglichkeiten des Landes übersteigen.

Die vorgezeichnete Strategie, den erreichten Standard der Trink- und Abwasserversorgung zu halten und zu verbessern, wird durch die Hilfeleistungen internationaler Regierungs- und Nichtregierungseinrichtungen, spezialisierter Unternehmen der Wasserwirtschaft und deren Zulieferindustrie erleichtert. Diese Hilfeleistungen reichen von der Finanzierung kleiner Projekte über die Einrichtung von Kreditgemeinschaften bis hin zu direkten Beteiligungen, die angesichts der Wirtschaftslage Kubas vertretbar sind.

Man schätzt, daß mindestens 30 Prozent der funktionierenden Trink- und Abwassersysteme im Lande sanierungsbedürftig sind. Die Wasserversorgung der Haushalte ist in städtischen Gebieten zu 83 Prozent und in ländlichen zu 30 Prozent gesichert. Dessenungeachtet verfügt Kuba über genügend Vorräte an Oberflächen- und Grundwasser, um den Versorgungsbedarf zu decken.

GABRIEL MOLINA
- Granma Internacional

EINIGE Tage vor der 13. Messe von Havanna erlangt Kuba seine Bedeutung zurück, die es seit der Eroberung Amerikas aufgrund seiner geographischen Lage für den Handel innehatte.

Doch zuvor hat es fast ein Jahrhundert lang kämpfen müssen. Und es muß auch jetzt noch gegen einen mächtigen Nachbarn antreten, der nur zu begierig ist, u.a. mit dem Gesetzesvorhaben von Helms, sich des Landes zu bemächtigen und ihm seine Souveränität zu entreißen.

Prognosen ergeben, daß die diesjährige Messe von Havanna, die vom 29. Oktober bis zum 5. November stattfinden wird, die größte aller bisher durchgeführten Messen sein wird. "Es besteht ein noch nie dagewesener Ansturm, und noch immer erhalten wir weitere Anträge", erklärte Carlos Salsamendi, Präsident der Handelskammer, gegenüber Granma Internacional.

"Das Interesse der Unternehmer aus Kanada, Spanien, Frankreich, die in Kuba wieder das Land mit der bevorzugten geographischen Lage sehen, die man ausnutzen muß, nimmt zu", fügt er hinzu. Auf der Messe Expocaribe, die dieses Jahr in Santiago stattfand, war das Land mit der größten Beteiligung z. B. Spanien, weil Kuba mit der Existenz von Zollverschlußdepots (Wareneinlagerung in Bond) die europäischen und kanadischen Waren in die Karibik lockt. Das ist der Fall im östlichen Teil unserer Insel, und im westlichen Teil gilt das gleiche in bezug auf Mittelamerika. Mit der Einrichtung von freien Wirtschaftszonen wird das noch bedeutender werden.

"Es besteht ein großes Interesse an dieser Erleichterung, einschließlich für gemeinsame Geschäfte: Es soll nicht nur für den kubanischen Markt produziert, sondern auch von hier aus in diese Region exportiert werden. Wir haben den Vorteil, qualifiziertes Personal und eine solide Infrastruktur zu besitzen."

GESCHÄFTE MIT MITTELAMERIKA

Über die Rundreise, die Salsamendi im Februar und März durch Mittelamerika machte, sagte er, daß deren Ziel darin bestand, erste Kontakte zu Handelskammern und ähnlichen Einrichtungen aufzunehmen, damit diese ein weiteres Bindeglied zwischen den kubanischen Unternehmerkreisen und den Unternehmern dieser Länder bildeten. "Ich kann ganz offen sagen, daß wir derartig gute Ergebnisse tatsächlich nicht erwartet hatten."

Der Vorsitzende der Handelskammer informierte, daß die Beteiligung Lateinamerikas am gesamten Handel Kubas zwischen 1990 und 1994 von 5 Prozent auf etwas mehr als 30 Prozent anstieg. Trotzdem macht der Anteil Mittelamerikas daran nur 1,5 Prozent aus, und der überwiegende Teil davon wird mit Panama abgewickelt, obwohl Mit-



Lebhaftes Interesse für die 13. Messe von Havanna

• Die Antilleninsel wird in geographischer und kommerzieller Hinsicht für Europa, Amerika und die Karibik wieder attraktiv

telamerika "ein natürlicher Markt ist, denn es handelt sich nicht nur darum, daß wir dort Produkte absetzen können. Wie ich dort ausmachen konnte, hätten wir dort bessere Chancen im Wettbewerb, denn die Wirtschaft dieser Länder hat so etwa den gleichen Umfang wie unsere, so daß wir unsere Erzeugnisse aus der pharmazeutischen Industrie, der Baustoffindustrie, der Biotechnologie und der metallverarbeitenden Industrie dort leichter als in Europa absetzen könnten..."

"Es ist auch gut für unsere Importe, denn es gibt sehr gute Produkte, vor allem Konsumgüter, und man kann sie billiger erwerben als in Europa. In diesem Zusammenhang sind noch verschiedene Probleme zu lösen, z. B. das Transportproblem. Genauso nötig ist es, die Verbindung zwischen Banken herzustellen, denn da es keinen Handel gab, existierten auch keine Geschäftsbeziehungen zwischen den Banken. Inzwischen wurden auch schon Kontakte zu verschiedenen Banken aufgenommen, und man arbeitet in dieser Hinsicht."

VERBESSERTE BEZIEHUNGEN TROTZ PRESSIONEN

"Interessant ist, daß die Länder, zu denen wir keine diplomatischen Beziehungen haben, in allen Fällen daran interessiert sind, Handelsbeziehungen aufzunehmen. In El Salvador z. B. empfing mich der Wirtschaftsminister, und in einem sehr freundlichen Gespräch sagte er, daß es die salvadorianische Regierung sehr gern sähe, wenn Beziehungen auf kommerziellem Gebiet hergestellt würden, und daß sie dies unterstützen

werde. Und das wiederholte er sogar im Fernsehen."

"In Guatemala und Honduras war es ähnlich, obwohl die USA Druck ausübten. Soweit ich verstanden habe, zirkulierten nach dem Bekanntwerden unseres Besuchs Drohbriefe, die darauf aufmerksam machen sollten, daß es bei Investitionen in Kuba zu Problemen mit dem amerikanischen Eigentum und zu eventuellen Reklamationen kommen könne. Das hat mir sogar ermöglicht, einige Aspekte, die mit ausländischen Investitionen zusammenhängen, zu erklären, nicht nur in Mittelamerika, sondern später sogar in Spanien. In diesen Ländern weiß man sehr wenig über die wirkliche Lage Kubas und über das Gesetz für ausländische Investitionen."

"Als ich in diesen Ländern die Gesetze über die Nationalisierung aus den ersten Jahren der Revolution erklärte und darlegte, wie die Entschädigungen mit den Regierungen von Kanada, Spanien und Großbritannien ausgehandelt wurden, waren die Leute überrascht, daß die Firma Nestlé, die Königliche Bank von Kanada und der Shell-Konzern verstaatlicht und entschädigt worden waren, und daß sie trotzdem noch anwesend sind und Geschäfte mit Kuba tätigen. Washington verhinderte damals, daß auch die US-amerikanischen Betriebe entschädigt wurden, denn der Vorschlag, den die kubanische Regierung damals diesbezüglich unterbreitete, wurde zurückgewiesen."

"In der Karibik sieht es etwas anders aus, denn es bestanden schon Beziehungen auf der Ebene der Handelskammern und der Unter-

nehmer. Jetzt geht es darum, ihre Rolle, die sie in der neuen wirtschaftlichen Öffnung Kubas einnehmen, in dieser Region zu vertiefen."

Gegenwärtig gibt es in Kuba 615 Vertretungen von Handelsgesellschaften, und wenn man die Joint Ventures und die Verträge über wirtschaftliche Zusammenschlüsse hinzuzählt, existieren 212. Die größten sind aus Spanien, Frankreich, Italien, Kanada und Mexiko, wobei dies nicht die genaue Reihenfolge ist.

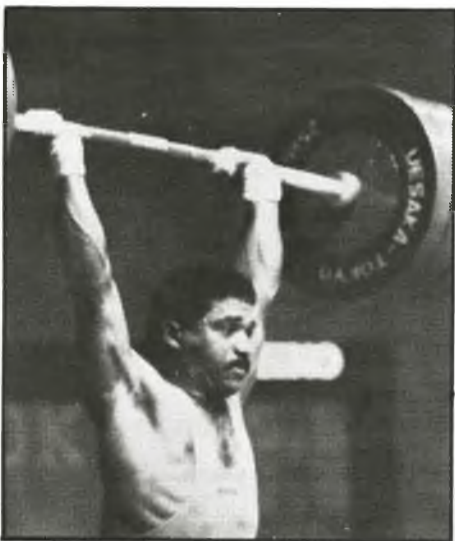
DAS WAHRE INTERESSE DER USA

Die Absichtserklärungen, die US-amerikanische Unternehmen gemeinsam mit kubanischen Einrichtungen unterzeichnet haben, "beweisen, daß großes Interesse vorhanden ist, denn es sind mehr als 100. Im Oktober 94 fuhr ich zu einer Versammlung im Rahmen der Handelskammern von Columbus, Ohio, die von der UNCTAD (UN-Konferenz für Welt-Handel und Entwicklung) organisiert worden war. Dort war man sich darüber einig, daß das Embargo, wie sie es bezeichnen, veraltet sei und aufgehoben werden müsse, denn es entspräche nicht mehr den Realitäten. Sie möchten Information, damit sie, wenn es soweit ist, vorbereitet sind. Einer von ihnen sagte mir, daß einerseits sein Land mit solchen Ländern wie Korea, China und Vietnam, mit denen es in Kriege verwickelt war, Handel treibe und daß aber andererseits die Unternehmer auf einem Markt, auf dem sie eine gute Stellung innehaben könnten, gegenüber den Unternehmern aus anderen Ländern das Nachsehen haben."

"Dieses Jahr fand eine Kongreßsitzung statt, über die wenig gesprochen wurde, auf der einige Reisproduzenten von Arkansas und Getreideproduzenten des Mittelostens darlegten, daß es ihnen zugute käme, wenn die Blockade beseitigt würde, denn der gesamte Reis, den Kuba kaufte, käme dann von dort. Und es ist tatsächlich so, daß früher fast alles von Houston verschickt wurde, was aus den Vereinigten Staaten kam. Sie nutzten sogar die geographische Lage Kubas für ihren Handel mit Südamerika und der Karibik", erinnerte sich Salsamendi.

"An dieser Zusammenkunft der UNCTAD nahm ich zusammen mit dem stellvertretenden Minister für Außenhandel teil, der unserer Delegation vorstand. Gastgeber war Ron Brown, Handelssekretär, der ein Mittagessen als Willkommensgruß und ein Essen zu Ehren von Boutros Ghali gab, zu denen er alle Delegationsleiter einlud, mit Ausnahme der kubanischen. Üblich ist, ohne Ausnahme alle einzuladen. Dessenungeachtet luden mich der Bürgermeister von Columbus und der Vorsitzende des Parlaments des Staates Ohio zu allen Veranstaltungen ein."

"Und der Bürgermeister kümmerte sich immer sehr liebenswürdig um mich und äußerte, wie gut es doch wäre, daß ich zugegen sein könnte. Ihnen ist klar, daß die Interessen, für die sich Helms einsetzt, nicht den wahren Interessen der USA entsprechen."



Pablo Lara



William Vargas

Gewichtheber Lara

PROBLEME BEIM REISSEN

• Der Weltrekord-Gewichtheber bereitet sich auf die Weltmeisterschaften in China vor

ANNE-MARIE GARCIA
für Granma Internacional

• BEI den letzten Panamerikanischen Spielen in Mar del Plata im vergangenen März brach Pablo Lara zweimal den Weltrekord im Stoßen in seiner Kategorie - 76 kg -, er war

aber trotzdem enttäuscht: "Ich wollte den Rekord im Reißen und Stoßen brechen, den der Ukrainer Savchenko mit 370 kg innehat, aber meine Probleme beim Reißen hinderten mich daran."

Im Augenblick sind unsere Gewichtheber 21 Tage im mexikani-

schen Hochgebirge, wo Lara daran arbeiten will, diesen technischen Fehler zu überwinden: "Der Aufenthalt in der Höhe ist für uns Gewichtheber sehr gut, denn wenn wir ins Flachland zurückkehren, können wir unsere Ergebnisse bedeutend verbessern."

"Was mich betrifft", fährt er fort, "haben mein Trainer und ich einen Plan ausgearbeitet, um das Problem beim Reißen zu lösen. Ich weiß, daß ich, um den Rekord von Savchenko zu brechen, auf 165 kg kommen muß."

Lara wurde vor 27 Jahren in Santa Clara geboren, und er gibt zu, daß er sich immer von diesem Sport angezogen fühlte: "Seit meinem elften Lebensjahr wollte ich diesen Sport betreiben, denn ich sah, wie es mein Cousin tat, und das regte mich an. Manchmal wundern sich die Leute zu hören, daß einem Jungen das Gewichtheben gefallen kann, aber es war so. Ich habe mich wirklich nie für eine andere Sportart interessiert, außer vielleicht mal bei einem Baseballspiel oder beim Boxen zugeschaut."

Dennoch hat Pablo Lara ein Motorrad, aber das zählt für ihn nicht als Sport: "Das Motorrad ist für mich in diesem Moment ein sehr wichtiges Transportmittel, denn keinem sind die Probleme fremd, die wir haben, um uns in der Hauptstadt fortzubewegen."

Der Jugendliche ist ein Ausnahmefall, nicht nur wegen der Sportart, die er sich wählte, sondern auch wegen seines Berufswunsches: "Mir gefällt die Mechanik, das ist ein Beruf, den ich irgendwann einmal ausüben will. Ich baue eigentlich immer an meinem Motorrad herum, so lerne ich."

Gut, aber nicht gut genug, um das Motorrad von William Vargas - einem anderen hervorragenden Ge-

wichtheber und Freund Pablos - zu reparieren. "Niemals würde ich mein Motorrad von Pablo reparieren lassen", sagt William Vargas, "ich würde auch nur mit ihm aufs Motorrad steigen, wenn ich fahre..."

Die beiden Freunde fangen an zu lachen, und William, Panamerikanischer Meister, erklärt, daß er hofft, dieses Mal nicht nur die Silbermedaille zu gewinnen, die er bei den Weltmeisterschaften von 1994 erkämpfte: "Ich muß viel tun, denn ich bin nun endgültig in die 59 kg-Kategorie aufgestiegen, weil es für mich fast unmöglich war, die 54 kg zu halten. Man muß sich an diesen Wechsel erst anpassen und die drei goldenen Regeln befolgen, die zum Erfolg führen: viel trainieren, viel essen und sich viel ausruhen."

"Das ist das schwierigste für ihn", entschließt es Pablo, "denn William vergnügt sich gerne..."

Pablo auch, und er gibt zu: "Ich tanze nur nicht gerne, denn wir Gewichtheber sind schwerfällig. Ich gehe gern an den Strand, um zu schwimmen, durch den Sand zu laufen und die Sonne zu genießen."

Die Natur zu genießen, ist auch ein Hobby von William Vargas, dem 24-jährigen Sportler aus Caimito, einem Dorf bei Havanna: "Ich bin noch nicht - wie Pablo - auf den Weltrekord aus, möchte aber meine Rekordmarken verbessern und mehr als bei den letzten Panamerikanischen Spielen heben, wo ich die drei Rekorde dieses Wettkampfs gebrochen habe".

Die zwei treffen sich manchmal, um mit Freunden des Viertels Domino zu spielen oder Videofilme zu sehen.

"Wir sehen am liebsten Actionfilme, Karatefilme und so was, aber bloß kein Drama."

SPANIEN UND KUBA UNTERZEICHNEN ABKOMMEN ÜBER ZUSAMMENARBEIT

LEONARDO ANOCETO - Granma Internacional

• MEHR als 300 kubanische und spanische Sportler und Techniker werden von dem Abkommen über Zusammenarbeit betroffen, das in Havanna vom Staatssekretär und Präsidenten des Obersten Sportrates von Spanien, Rafael Cortés Elvira, und dem Präsidenten des Nationalen Instituts für Sport und Erholung von Kuba (INDER), Reynaldo González, unterzeichnet wurde.

Die Vereinbarung, die zu 50 Prozent von beiden Seiten getragen wird, umfaßt mehr als ein Dutzend Sportarten - Schach, Basketball, Baseball, Squash, Fechten, Boxen, rhythmische und künstlerische Gymnastik, Gewichtheben, Judo, Ringen, Schwimmen, Pelota und Volleyball - sowie die wissenschaftlichen und technischen Fortschritte, die im Sport Anwendung finden, die Zusammenarbeit von Spezialisten und die Schaffung von Trainingsgrundlagen. "Es ist ein Beweis dafür, daß der Sport den Völkern hilft, sich besser zu verständigen und kennenzulernen", hob der spanische Funktionär hervor.

Dies ist der größte Austausch, den Spanien im Bereich des Sports mit Iberoamerika vereinbart. Cortés Elvira sieht ihn für sein Land als sehr positiv an, da Kuba, die größte der Antilleninseln, - mit Platz fünf bei den Olympischen Spielen - weltweit eine Potenz auf diesem Gebiet darstellt. "Die Unterschrift unter eine Vereinbarung mit Kuba ist nur die eine Seite der Realität. Wenn auch mehr als 300 Sportler und Techniker eine stattliche Zahl ergeben, könnte diese durchaus noch weiter ansteigen. Vorläufig wird die Zahl

nicht etwa durch den Willen begrenzt, sondern es ist eine Kapazitätsfrage."

Der Präsident des Obersten Sportrates von Spanien erinnerte an seinen ersten Besuch Kubas im Jahre 1988, als sein Land die ersten Schritte zur Erneuerung des Sportes tat. Er traf damals auf einen großen Rückhalt seitens der Kubaner. "Sie halfen uns derart, daß wir sie zum ersten Mal im Volleyball besiegten", sagte er scherzhaft und bezog sich damit auf den Sieg seines Landes über die Kreolen in der letzten Weltliga.

Zum Engagement der kubanischen Athleten Iván Pedroso und Ana Fidelia Quirot bei der jüngsten Leichtathletik-Weltmeisterschaft meinte er, er sei vom brillanten Auftritt Iváns und vom unglaublichen Comeback Anas beeindruckt. "Ich wäre froh, wenn mein Land die gleichen Medaillenchancen wie Kuba in der Leichtathletik hätte."

Zu den Zielen Spaniens bei den Olympischen Spielen in Atlanta erklärte er, man erhoffe sich zwischen zehn und zwölf Medaillen. "Das wäre schon ein gutes Ergebnis. Die Änderungen im



Ahmed VELAZQUEZ

Programm erlauben uns, in der rhythmischen Gymnastik für Gruppen (Frauen) sowie im Radsport mit unseren Profis anzutreten. Das stimmt uns etwas optimistischer."

Die kubanische Seite, unter der Leitung des Präsidenten des INDER, hob die von Spanien erbrachte Hilfe nicht nur im Sport hervor, sondern auch auf solch wichtigen Gebieten wie der Sportmedizin und der Durchführung von Antidoping-Tests. "Diese Vereinbarung bekräftigt den Willen, die Beziehungen zwischen beiden Sportinstitutionen, die sich später auf andere Modalitäten ausweiten könnten, beizubehalten und auszubauen", fügte González hinzu.

JAVIER RODRÍGUEZ

DIE Mitteilungen des US-Präsidenten vom 6. Oktober lassen keine Veränderungen in der politischen Haltung der USA gegenüber Kuba erkennen, erklärte der kubanische Parlamentspräsident Ricardo Alarcón in Havanna.

Im Gespräch mit einer Gruppe ausländischer und kubanischer Journalisten forderte Alarcón, daß die US-Administration die Wirtschafts- und Handelsblockade beende und sich damit dem Standpunkt der großen Mehrheit der Menschen anschließe.

Er wies darauf hin, daß nach der kurzen Rede Clintons im US-Fernsehen, in der er über die Ergreifung von Maßnahmen sprach, die angeblich der Modifizierung der US-Politik gegenüber der Antilleninsel dienen sollen, Nicholas Burns, Sprecher des State Departments, eine Pressekonferenz gab.

Alarcón bezeichnete diese als ein Spektakel von Zusammenhangslosigkeit und Ungenauigkeiten, die Burns' völlige Unkenntnis über die Situation Kubas offenbare, und die er nur als eine Art Scherz betrachten könne.

Auf dieser Pressekonferenz wurde ein Dokument vorgelegt, das die Reisen von in den USA lebenden Kubanern in ihr Heimatland auf außergewöhnliche humanitäre Notfälle beschränkt

US-Politik gegenüber Kuba unverändert

sowie Personalerhöhungen in der Verwaltung des Schatzamtes ankündigt, das die Einhaltung der geltenden Blockadebeschränkungen überwachen soll.

Die USA haben sich bis heute nicht einen Schritt in eine vernünftige und logische Richtung bewegt, was nur ihre Unfähigkeit belege, ihre derzeitige Politik zu ändern, fügte Alarcón hinzu.

Er unterstrich, daß es sich im übrigen um Ausführungen über mögliche materielle Unterstützung für diejenigen Gruppen gehandelt habe, die in Kuba versuchen, einen konterrevolutionären Prozeß einzuleiten.

Clinton sprach nur drei Sätze, aber sein Informationsapparat übertrieb, und das ist kein guter Witz, bemerkte Alarcón.

In Beantwortung einer Frage,

erklärte er, daß es sich dabei möglicherweise auch um interne politische Widersprüche handeln könne, denn die Äußerungen Clintons haben einige heftige Gegenreaktionen in ultrakonservativen Kreisen provoziert.

Vielleicht, sagte er, erklärt sich daraus das Hin und Her und eine gewisse Zusammenhanglosigkeit, wie sie in der Erklärung des Präsidenten zum Ausdruck kommt.

Er forderte, die von Washington am 20. August vergangenen Jahres beschlossenen Strafmaßnahmen aufzuheben, und den in den USA lebenden Kubanern Reisen in ihr Heimatland sowie Waren- und Geldsendungen an Familienangehörige zu erlauben.

Das wagen sie noch nicht, und



an dem Tag, an dem sie es tun werden, werden sie, jedenfalls teilweise, eine Diskriminierung beseitigen, unter der nur sie in ihrem eigenen Land leiden, erklärte er.

Alarcón bestritt, daß die US-Regierung etwas mit der Zulassung amerikanischer Journalisten in Kuba zu tun habe, denn dies sei das Vorrecht der kubanischen Behörden in direkter Absprache mit den Zeitungsverlagen der jeweiligen Länder.

Zum Schluß verurteilte er die Ankündigung der sogenannten Spenden für diejenigen Gruppen, die in Opposition zum revolutionären Prozeß stehen, denn das Weiße Haus müsse begreifen, daß Kuba ein souveränes und unabhängiges Land sei.

AUF EINEN BLICK

BRASILIEN TREIBT DIE INTEGRATION VORAN

• DER Energiebedarf Brasiliens ist zusammen mit der Zunahme des Handels ein wichtiger Faktor, der die Integration in Südamerika vorantreibt. Brasilien importiert Erdöl aus Venezuela, Argentinien und Ecuador und nutzt die Energie aus dem gemeinsam mit Paraguay betriebenen Wasserkraftwerk Itaipú. Zu den Hauptvorhaben zählen eine Pipeline, durch die bolivianisches Erdgas nach Sao Paulo gelangen soll, und eine Fernleitung für die Lieferung von Elektroenergie aus Venezuela ins nördliche Amazonasgebiet.



PANAMAS BANKEN IM AUFWIND

• NACH Überwindung der schwersten Krise in der Geschichte der Bankenwelt Panamas zwischen 1987 und 1989 verdoppelte sich nahezu die Anzahl der nationalen Banken, und ihre Position gegenüber ausländischen Banken, die im internationalen Finanzzentrum Panama-Stadt operieren, verbesserte sich. Die nationalen Banken erhöhten zwischen 1990 und 1994 die Anzahl ihrer Niederlassungen von 14 auf 24 und ihr aktives Kapital von 3,2 Milliarden auf sieben Milliarden Dollar.

ÖFFNUNG FÜR DEN HANDEL MIT KUBA GEFORDERT

• VON den 84 Mitgliedern der Nationalversammlung El Salvadors legten 34 einen Gesetzesentwurf zur Wieder-

aufnahme der Handelsbeziehungen mit Kuba vor. Auf diese Weise unterstützen sie die Forderungen von Unternehmern El Salvadors, die vor kurzem nach Havanna gereist waren, um die Möglichkeiten der Aufnahme von Geschäftsbeziehungen zu untersuchen.

MERCOSUR BRAUCHT EINE KOORDINIERUNG DER ARBEITSGESETZGEBUNG

• FÜR die Zukunft des Zusammenschlusses MERCOSUR stellt sich die Koordinierung der Arbeitsgesetzgebung als eindeutig vorrangige Aufgabe. Diese Maßnahme ist notwendig, weil die vier Nationen des Gemeinsamen Marktes des Südens (MERCOSUR) untereinander in Wettbewerb getreten sind, um ihre internen Bedingungen zu verbessern. Daraus resultierten Spannungen, als in Argentinien und Brasilien Entscheidungen getroffen wurden, die die produktiven Wirtschaftssektoren Uruguays und Paraguays, der kleinsten Länder des Zusammenschlusses, benachteiligen.

VENEZOLANISCHE SCHMIERSTOFFE FÜR SÜDAMERIKA UND DIE KARIBIK

• Die Firma Maraven, eine Filiale des staatlichen Unternehmens Petróleos de Venezuela, brachte im ersten Halbjahr 1995 fast achtausend Liter Schmiermittel auf den südamerikanischen und karibischen Markt. In einem offiziellen Bericht informiert Maraven, daß die wichtigsten Märkte für die venezolanischen Schmierstoffe die Dominikanische Republik, Chile, Nicaragua, Kuba, Kolumbien, Uruguay, Ecuador, Peru und Bolivien waren.

VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE STEIGERUNG DES EXPORTS VON BAUMATERIALIEN

• IN Kuba bestehen günstige Voraussetzungen für die Stabilisierung der monatlichen Exportraten von Zement auf einen Wert von 2,4 Millionen Dollar, von Marmor auf etwa 300.000 Dollar sowie von Keramik und anderen Erzeugnissen auf eine Größenordnung von 100.000 Dollar.

• **VEREINTE NATIONEN (PL).** - Der UNO-Generalsekretär Boutros Boutros Ghali betonte erneut in seinem diesjährigen Bericht die Ablehnung der US-Blockadepolitik durch die Mehrheit der internationalen Gemeinschaft.

Das Dokument, das in den fünf offiziellen Sprachen der UNO verbreitet wird, stimmt mit dem Antrag der Vollversammlung und der Resolution 49/9 über die Notwendigkeit der Beendigung der Wirtschafts-, Handels-, und Finanzblockade der USA gegen Kuba überein.

Die Resolution, die mit 101 Stimmen - bei zwei Gegenstimmen (USA und Israel) sowie 48 Enthaltungen - angenommen wurde, verlangte zugleich vom UNO-Generalsekretär die Erstellung eines Berichts über die Einhaltung der Resolution, der in der laufenden Sitzungsperiode vorzulegen sei.

Alle 44 Staaten, die bisher auf Boutros Ghali's Anfrage zur Einhaltung der Resolution geantwortet haben, erklären, daß sie dem Handel mit Kuba keine Restriktionen auferlegen, und einige geben darüber hinaus zusätzliche Stellungnahmen ab.

Die kanadische Regierung berichtet, daß sie gegenüber der US-Regierung wegen der Anordnung des Artikels 1706 des sogenannten Torricelli-Gesetzes ihre Besorgnis zum Ausdruck gebracht habe. Nach diesem Artikel ist es Schiffen, die kubanische Häfen anlaufen, für 180 Tage nach Verlassen Kubas verboten, Ladevorgänge in den USA durchzuführen.

Kanada teilte mit, daß man schwerwiegende Einwände gegen den gegenwärtig im US-Kongreß debattierten Gesetzesentwurf Helms-Burton habe, dessen geplante Maßnahmen im Widerspruch zu den auf der Grundlage multinationaler Vereinbarungen eingegangenen Verpflichtungen der USA stehen, und die zudem mit dem Völkerrecht unvereinbar seien.

Großbritannien unterstreicht die Normalität seiner diplomatischen und handelspolitischen Beziehungen zu Kuba, und äußert sich besorgt über die exterritorialen Aspekte der Blockadepolitik und den von den Senatoren Helms und Burton vorgelegten Gesetzesentwurf.

Brasilien wiederholte seinen Standpunkt, daß die diskriminierenden Handelspraktiken und die exterritoriale Anwendung interner Gesetzgebungen im Gegensatz zur Notwendigkeit stehen, den Dialog zu fördern und für die strikte Einhaltung der Ziele und Prinzipien der Charta der Vereinten Nationen einzutreten.

Weltweite Ablehnung der US-Blockade

• **Der UNO-Generalsekretär legt einen Bericht zu diesem Thema vor**

Weiter führte Brasilien aus, daß die einseitig ergriffenen und die Resolution 49/9 der Vollversammlung verletzenden Maßnahmen den Interessen der internationalen Gemeinschaft in ihrer Gesamtheit schaden und die Prinzipien des Völkerrechts verletzen.

Brasilien kommt daher zu der Einschätzung, daß man sie (die Restriktionen) nicht im engen bilateralen Sinne betrachten könne und regt an, sie zu überdenken und entsprechend abzuwandeln, mit dem Ziel, sie mit den Grundsätzen des Völkerrechts in Übereinstimmung zu bringen.

Die Russische Föderation weist in ihrer Stellungnahme darauf hin, daß der Versuch, Kuba mit der Blockade zu "ersticken", kontraproduktiv sei und unvorhersehbare Folgen haben könne.

Frankreich wiederholt seine Ablehnung gegenüber der Verabschiedung und Anwendung von Gesetzen und Regelungen durch UNO-Mitgliedsstaaten, deren exterritoriale Auswirkungen die Souveränität anderer Staaten sowie die Handels- und Schifffahrtswirtschaft beeinträchtigen.

Die wachsende Bedeutung seiner Beziehungen zu Kuba anerkennend, erklärt Mexiko, daß 1994 im Rahmen bilateraler Regierungstreffen verstärkt die wirtschaftliche Zusammenarbeit und die Unterstützung durch mexikanische Unternehmen gesucht wurde und Mexiko heute einer der wichtigsten Investitionspartner Kubas sei.

Das mexikanische Parlament habe zudem im November 1994 die Resolution 49/9 unterstützt und die US-Blockade verurteilt.

Mexiko vertritt den Standpunkt, daß die Gesetzesinitiative Helms-Burton Bestimmungen enthalte, die denen des Nordamerikanischen Freihandelsvertrages und der Gründungsakte der Welthandelsorganisation widersprechen, und daß, abgesehen davon, der Versuch, die interne US-amerikanische Gesetzgebung exterritorial anzu-

wenden, gegen das Prinzip der Anerkennung der staatlichen Souveränität verstoße.

Es wird betont, daß die mexikanische Regierung auf dem Treffen der Rio-Gruppe am 23. März dieses Jahres in Quito die Annahme einer Erklärung unterstützt habe, die eine mögliche Anwendung dieses Gesetzesentwurfes verurteile.

Vietnam erklärt, daß man Gesetze und Maßnahmen, die bei der Blockade gegenüber Kuba zur Anwendung kommen, zurückgewiesen habe und weiterhin zurückweisen

werde, und fordert darüber hinaus, daß der UNO-Generalsekretär wirksame Maßnahmen vorschlagen solle, die der Blockade ein Ende setzen und Kuba helfen, die dadurch verursachten Schwierigkeiten zu überwinden.

Die Regierung Angolas äußerte sich besorgt darüber, daß der US-Kongreß, statt positive Zeichen für ein Ende der Blockade zu setzen, noch schwerwiegendere Maßnahmen erwäge und "die Blockade, in flagranter Verletzung der Normen und Prinzipien, die die Beziehungen zwischen unabhängigen und souveränen Staaten bestimmen, noch verschärft".

Kambodscha "begreift es als seine Pflicht, seine Solidarität mit dem unschuldigen Volk Kubas auszudrücken und äußert den Wunsch, daß dieses Volk von der Blockade, die man ihm seit 30 Jahren auferlegt, befreit werde."

Der Bericht Kubas, der die Schwierigkeiten des Landes infolge der Blockade beschreibt und der auf die Verschärfungen eingeht, die der Helms-Burton-Entwurf beinhaltet, hebt hervor, daß sich der gesamtwirtschaftliche Schaden 1994 nach vorläufigen Berechnungen auf eine Milliarde Dollar beläuft, 50 Prozent der Gesamteinfuhren des Jahres.

"Über drei Jahre hinweg hat die UNO-Vollversammlung ihr Engagement in dieser gerechten Sache (Aufhebung der Blockade) durch die Annahme der Resolutionen 47/19, 48/16 und 49/9 kundgetan. Deshalb hält Kuba seine Hoffnung aufrecht, daß die Vereinten Nationen der ihr zukommenden Rolle gerecht werden, um dieser Ungerechtigkeit ein Ende zu setzen", mahnt die kubanische Antwort.

Der Bericht des Generalsekretärs enthält die Antworten von sechs Organen und Unterorganisationen der Vereinten Nationen. Er betont, daß die später eingehenden Stellungnahmen als Ergänzungen zum vorliegenden Dokument veröffentlicht werden.



PUERTO RICO: ERSCHÖPFUNGERSCHEINUNGEN DES POLITISCHEN SYSTEMS

• **HAVANNA (SE).** - Wenn etwas die gegenwärtige politische Lage in Puerto Rico charakterisiert, dann ist es die Tatsache, daß das herrschende System, das dem Land von den USA aufgezwungen wurde, beginnt, größere Anzeichen von Erschöpfung aufzuweisen, gab Néstor Nazario, Mitglied des Exekutivkomitees der Neuen Unabhängigkeitsbewegung dieses Karibikstaates, bekannt. Der puertoricanische Politiker, der aus Anlaß des 127. Jahrestages des Aufstands von Lares nach Kuba gereist war, informierte, daß der US-Kongreß an einem Gesetz arbeitet, das die angeblichen "Privilegien" abschafft, die Washington der Insel gewähre, und daß dies ein harter Schlag für die Anhänger des Annexionismus und für jene Personen sein

wird, die das Protektorat vorziehen und das Volk immer mit dem Argument eingeschüchert haben, daß die Freiheit und Souveränität gleichzeitig die Rücknahme der "wirtschaftlichen Vergünstigungen" seitens der USA mit sich brächten.

STEIGENDE FLÜCHTLINGSZAHLEN IN SCHWARZAFRIKA

• **BRÜSSEL (ANSA).** - In den fünf Jahren von 1990 bis 1995 hat sich die Zahl der Flüchtlinge mehr als verdoppelt und geht bereits über die 7,5 Millionen hinaus. In dieser Ziffer inbegriffen sind Bürger, die durch Kriege, "ethnische Säuberungen" oder die Austragung von Stammesrivalitäten aus ihren Häusern vertrieben wurden. Alarm wurde auf der Abschlußveranstaltung der Jahrestagung geschlagen, die gemeinsam von den Ländern der Europäischen Union und den Unterzeichnerstaaten der Konvention von Lomé organisiert wird. Luciano Vecchi, Referent der Vollversammlung, hob hervor, daß die Millionen von Verzweifelten auf dem schwarzen Kontinent auch an jenen Orten, an die sie sich geflüchtet haben, Opfer der Gewalttätigkeit werden.

WELTWEIT WERDEN 200 MILLIONEN KINDER AUSGEBEUTET

• **SAN JOSÉ (AFP).** - 200 Millionen Kinder werden

durch Arbeit oder Prostitution ausgebeutet bzw. für den Organschmuggel verkauft. Dies verkündigte das hiesige Lateinamerikanische Institut der Vereinten Nationen für die Verhütung von Verbrechen (ILANUD). Der Bericht führt desweiteren an, daß allein 1994 20.000 Kinder aus Asien, Afrika und Lateinamerika aus ihren Heimatländern geschleust wurden, um in Industriestaaten verkauft zu werden.

DENGUE-WELLE

• **GENÈ (AFP).** - Seit Januar wurden aus einem Dutzend Ländern des amerikanischen Kontinents 140.000 Fälle des Dengue-Fiebers - darunter 3.600 mit hämorrhagischem Verlauf - mit einem Saldo von 38 Todesfällen gemeldet, gab die Weltgesundheitsorganisation bekannt. In Brasilien wurden 88.000 Fälle registriert, in Venezuela 15.000 und weitere 35.000 in Mexiko und der Karibik. Die derzeitige Dengue-Epidemie könnte die schwerste seit 1981 sein, als in drei Monaten 116.000 Fälle gemeldet wurden und 158 Personen an hämorrhagischem Dengue-Fieber starben. Die Krankheit tritt in 12 Ländern Lateinamerikas und der Karibik auf und gilt weltweit in rund hundert Ländern als endemisch.



Unser Amerika



Positives Ergebnis des V. Gipfels

JOAQUIN RIVERY - Granma

• SAN CARLOS DE BARILOCHE. Der V. Iberoamerikanische Gipfel ging mit einem positiven Ergebnis für die Teilnahmeländer zu Ende, abgesehen von den Meinungsverschiedenheiten, die bei dieser Art von Zusammenkünften, auf denen sich Länder mit gemeinsamen, aber auch unterschiedlichen und manchmal sogar entgegengesetzten Interessen treffen, immer auftreten.

Das erste Ergebnis des Treffens ist eine sichtbare Übereinstimmung der Meinungen und des Verständnisses von Themen, die noch vor einigen Jahren Bestürzung hervorgerufen hätten. Und auch die Sprechweise der Staatsoberhäupter zeugt davon, daß sich die Zeiten geändert haben.

Es geht nicht nur darum, daß mehr Länder als auf vorherigen Treffen einem Absatz zustimmten, der die Blockade gegen Kuba behandelt. Auf dem V. Gipfel hat sich die Lage ziemlich verändert. Die gemeinsamen Interessen sind besser sichtbar geworden. Doch dazu kommt noch, daß die lateinamerikanischen Länder und die zwei auf dem Gipfel anwesenden europäischen Länder die Konsequenzen des Gesetzes Helms-Burton am eigenen Leib zu spüren bekommen würden, sollte es in den USA angenommen und erlassen werden.

Weil es letztendlich eine Bedrohung für alle ist und die Blockadepolitik und der Fundamentalismus der Rechten ein Hindernis für die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen und des Handels aller mit Kuba (mit dem sich die Beziehungen vorteilhaft entwickeln) darstellen, wurde der Absatz, um den es sich handelt, zu einem Akt der Solidarität mit einem Volk, das Mitglied einer Gemeinschaft ist, und ebenfalls zu einem Akt der Selbstverteidigung, denn jeder könnte sich in Zukunft in der gleichen oder in ähnlichen Situationen wie Kuba befinden.

Daß das Schreiben, das die Blockade ablehnt, gerade an dem Tag angenommen wurde, an dem sich der Senat erneut mit dem berühmten Gesetzesentwurf befassen sollte, der den Vereinigten Staaten als einzigem Land das Recht verleihen würde, unter anderem darüber zu entscheiden, wer mit Kuba handeln darf, ist ein Signal, das von der Regierung der Demokraten wahrgenommen und bewertet werden muß, um zu entscheiden, welche Maßnahmen zu ergreifen sind.

Zu berücksichtigen ist auch, daß Kuba die schweren Schläge dieser vielleicht schlimmsten Jahre der letzten Jahrzehnte überwunden hat. Es stoppte den wirtschaftlichen Rückgang und es existieren erste Anzeichen von Erholung. Das erhöht seine Glaubwürdigkeit vor der Welt. Gleichzeitig verurteilen viele Staaten die Blockade, unter anderem die Länder der Europäischen Union, Kanada, Mexiko und Rußland.

Neben dem Thema Kuba, das allgemeine Zustimmung fand, ist auch das eigentliche The-

ma des Gipfels zu erwähnen: das Bildungswesen.

Die Eröffnungsreden der Präsidenten wiesen einen Grundton auf, der in anderen Jahren in dieser Weise undenkbar gewesen wäre.

Da wurde ein Vokabular benutzt, das bisher in dieser Region einzig und allein Kuba in seinem Kampf gebrauchte, um das kubanische Volk von Unwissenheit zu befreien und den Weg der Entwicklung zu beschreiten. Alle Postulate über die Voraussetzungen für das Bildungswesen sind von der kubanischen Revolution seit Jahrzehnten ausgesprochen und angewendet worden.



Das angenommene Dokument zeigt z. B. folgendes auf: "Die Bildungspolitik muß eine vom Staat ausgehende Politik sein, die auf der Zustimmung und der Beteiligung aller gesellschaftlichen Schichten basiert, damit die Bildung ohne jegliche Ausnahme der gesamten Bevölkerung zugänglich wird."

Der Iberoamerikanische Gipfel hat sich noch stärker als Forum konsolidiert, auf dem die Teilnehmer immer stärker in ihren Positionen übereinstimmen, wenn auch nicht in allen Details. Bei einigen konkreten Themen existieren noch immer Diskrepanzen, dies ist in jeder Staatengemeinschaft ganz natürlich, die Tendenz zur Einheit ist jedoch unverkennbar.

Es ist klar, daß auch durch eine Versammlung auf höchstmöglichem Niveau die Probleme - vor allem die, vor denen Lateinamerika steht - nicht von selbst gelöst werden. Jetzt muß gehandelt werden.

Redebeitrag Fidel Castros

Herr Präsident der Republik Argentinien, Majestät, Exzellenzen

• Einige von uns haben einen langen Weg hinter sich. Die Zeit ist knapp. Aber nichts ist so befriedigend, wie uns wieder einmal versammelt zu sehen. Uns fällt auf, daß einige fehlen, und wir bedauern das. Wir sehen neue Gesichter und freuen uns darüber. Wir Iberoamerikaner, die wir hier an einem Tisch sitzen, fühlen etwas für einander, was nicht unterdrückt und nicht unterschätzt werden sollte. Wir vertreten nicht alle die gleichen Ansichten, und nicht alle kämpfen unter gleichen Voraussetzungen, aber wir alle bringen den anderen die gleiche Achtung entgegen.

Die Zeiten verändern sich. Manchmal haben einige von uns mehr und andere weniger Probleme. Aber keiner kann sich glücklich schätzen, wenn die, die eine andere Meinung vertreten, in Schwierigkeiten sind. Wir wollen alle im Recht sein, aber das wahre Recht ist das, was uns auf eine Stufe stellt und uns vereint.

Ich werde keine Zahlen nennen, die Zahlen langweilen uns manchmal. Zum Bildungswesen werde ich nur soviel sagen, daß Kuba im Vergleich zu allen anderen Ländern der Welt die höchste Pro-Kopf-Zahl von Dozenten und Lehrern hat. Die Frage, die wir uns stellen müssen, ist, ob jeder auch alles in seinen Kräften stehende für sein Volk tut. Die Geschichte wird ein besserer Richter sein als wir selbst. Heute wissen wir, daß alles wertlos ist, wenn es nicht jedem unserer Landsleute das Maximum an Wohlstand bringt. Heute hat jeder ein tieferes Bewußtsein hinsichtlich der sozialen Probleme. Sogar der Währungsfonds und die Weltbank reden über diese Probleme und die Notwendigkeit, sie zu lösen. Ist das vielleicht das Gespenst des Sozialismus?

Wir wollen niemandem seine Träume entreißen. Statt an unsere ideologischen Differenzen zu denken, ziehe ich es vor zu glauben, daß wir uns hier versammelt haben, um Unser Amerika vor dem Hunger, der Armut, der Unwissenheit und vor Krankheiten zu bewahren, damit allen klar werde, daß diese schreckliche Situation, in der einige nicht wissen, was sie auf die Müllhalden werfen, und andere, was sie aufsammeln sollen, um zu überleben, nicht länger fortbesteht.

Die Schwierigkeiten sind enorm, aber hier in Bariloche hat mich die Erinnerung San Martíns an den Anden-Gipfel mehr beeindruckt.

Folgen wir dem Beispiel unserer Vorfahren. Tun wir, was Bolívar, San Martín, Artigas, O'Higgins, Sucre, Juárez, Morazán und Martí unter gleichen Umständen getan hätten, damit Unser Amerika einen würdigen Platz in einer Welt einnehmen möge, in der wir alle das Recht darauf haben, zu leben.

Danke.

RIVERY TUR - für Granma Internacional

MILCH für die Kinder, aber auf lange Sicht. Es geht nicht darum, eine Alternative zu verkünden, sondern die Grundlagen für sie zu schaffen. Die Wirklichkeit muß man mit dem meistern, was man hat. Die Strategie in der Viehzucht - Milchwirtschaft - mußte verändert werden. Man muß mit der Zeit gehen.

Mit dem Zusammenbruch des sozialistischen Lagers erhielt Kuba nicht länger die 20.000 Tonnen Milchpulver aus der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR), die gegen *Torula*, ein Hefe-Enzym für Futtermittel, eingetauscht wurde. Mit der Auflösung der Sowjetunion wurde auch dem Erhalt der nötigen Futtermittel ein Ende bereitet. Die Rinderherden erlitten einen Kolaps, und ihr Bestand ging stark zurück.

Es wurde erforderlich, die Politik der Viehzucht neu zu gestalten, um sie anhand eigener Mittel zu entwickeln. Zu diesem Zweck wurde eine neue Technologie geschaffen.

In der ehemaligen DDR wurde angesichts der Entscheidung der BRD-Regierung, alle von der ehemals sozialistischen Republik mit Kuba abgeschlossenen Verträge außer Kraft zu setzen, Unzufriedenheit laut. Jene, die verstanden, welche große Bedeutung der Milch für die Kinder beigemessen wurde, gründeten unverzüglich eine Solidaritätsorganisation mit dem Namen *Cuba Sí*. Eine unabhängige politische Arbeitsgruppe innerhalb der Partei des Demokratischen Sozialismus sorgte dafür, daß Spendengelder zusammengetragen wurden, um zu versuchen, den dringenden Bedarf Kubas an diesem Nahrungsmittel zu decken.

So entstand diese Organisation, die auf die Existenz von 25 regionalen Gruppen verweisen kann, die alle Teil eines Ganzen sind und ein gemeinsames Ziel verfolgen: die Solidarität mit Kuba.

Wer sich mit Reinhard Thiele, dem Koordinator von *Cuba Sí*, unterhält, spricht mit dem Optimismus in Person. Der Deutsche berichtet über die Anfänge seiner Organisation und darüber, wie damals die zusammengetragenen Geldmittel für den Kauf von Milchpulver genutzt wurden, um eine Art moralischer Schuld mit dem Volk der Antilleninsel zu begleichen.



MIT

SOLIDARITÄT PERSPEKTIVE

Aber das war vor vier Jahren. Später nahm bei gemeinsamen Überlegungen die Idee Gestalt an, diese Art von Hilfe in eine kontinuierlichere Lösung für das Problem umzuwandeln. Die Aktion "Milch für die Kinder Kubas", mit deren Hilfe das gefragte Nahrungsmittel nach Kuba geschickt wurde, wurde zur Stütze auf der Suche nach einem Ausweg, der Kuba helfen sollte, seine eigene Milch zu produzieren und nicht vom Ausland abhängig zu sein.

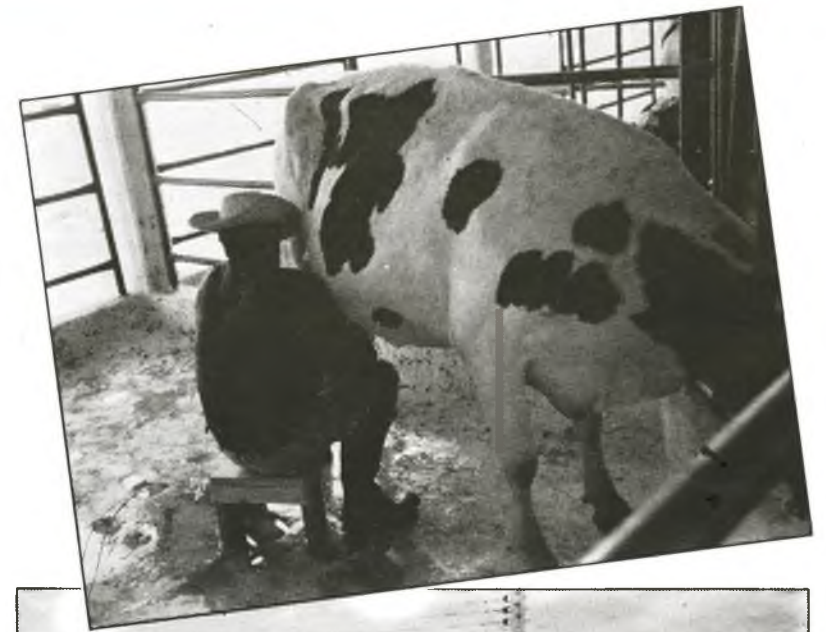
In einem Abkommen mit der kubanischen Assoziation für Tierproduktion (ACPA) wurde alles konkret festgelegt, um die Unterstützung auf die Entwicklung einer kubanischen Technologie in der Rinderzuchtanlage 40 eines Unternehmens in Valle del Perú, in der Provinz Havanna, zu richten. In dieser Anlage wurden

Methoden entwickelt, um eine höhere Milchproduktion pro Hektar zu erreichen, und zwar durch den Einsatz von Süßgräsern und Hülsenfrüchten (wie das *King Grass* und die *Leucaena*), die das vormals importierte Getreide ersetzen sollten.

Das Vorhaben läuft seit März 1994 und hat gute Ergebnisse erzielt, denn man beginnt bereits, die Erfahrung auf andere Rinderzuchtanlagen des gleichen Unternehmens auszudehnen. Es ist sogar ein kubanisches, nationales Treffen für November dieses Jahres vorgesehen, um die erreichten Erfolge bekanntzugeben, obwohl die Verbreitung dieser Technologie aufgrund fehlender Mittel nicht sehr schnell vor sich gehen kann, sondern langfristig geplant werden muß.

Gemeinsam mit den kubanischen Wissenschaftlern arbeiteten deutsche Experten von der Humboldt Universität. Auch Studenten dieser deutschen Bildungseinrichtung waren schon vor Ort und haben ihre Abschlußarbeiten über die in der Rinderzuchtanlage 40 des Unter-

nehmens in Valle del Perú geleistete Arbeit geschrieben.



nehmens in Valle del Perú geleistete Arbeit geschrieben.

"Wir haben bereits mit dem Bau von drei Anlagen zur Herstellung von Biogas begonnen und unterstützen in größerem Maße als früher die soziale Infrastruktur des Gebietes. Unter der Losung "Kuba muß überleben" sammelten wir materielle Spenden für Kuba, zum Beispiel Medikamente und medizinische Geräte, Ersatzteile (die vorwiegend aus den Betrieben der ehemaligen DDR kommen), Schulmaterial und andere Dinge mehr. Wir haben bereits direkten Kontakt zu verschiedenen Einrichtungen des Bildungs- und des Gesundheitswesens hergestellt, um bei der Befriedigung konkreter Bedürfnisse

zu helfen. Ein Beispiel für solche kleinen Vorhaben ist die Hilfe für eine Omnibus-Reparaturwerkstatt in Santiago de Cuba."

In der gleichen Gemeinde Valle del Perú sind die Tamara-Bunke-Schule und die Poliklinik gleichen Namens lebendige Zeugen für die Hilfe, die von den *Cuba Sí*-Mitgliedern geleistet wird.

Die Gruppe, fügt Reinhard Thiele hinzu, organisiert in Zusammenarbeit mit dem kubanischen Institut für Völkerfreundschaft (ICAF) ebenfalls Rundreisen und freiwillige Arbeitseinsätze in Kuba - ein Angebot des alternativen Tourismus, für den in Deutschland gute Perspektiven bestehen.